



SEV Nr. 14

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



SICHERHEIT

Respekt fürs Personal

► S. 3

FOTO MICHAEL SPAHR (MONTAGE PLAKAT)

EDITORIAL von Matthias Hartwich

Service public schützen, wachsam sein

► S. 7

Im Jahr 2025 müssen wir besonders wachsam sein: Die Männer und Frauen des öffentlichen Verkehrs in der Schweiz dürfen nicht unter die Räder kommen. Wenn das passiert, kollabiert der gesamte öffentliche Verkehr. Das geschieht, wenn die Liberalisierungsturbos in der EU und in der Schweiz freie Hand bekommen.

Darum ist der SEV bei den Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU-Kommission kritisch: Mit der Liberalisierung und Privatisierung im Bahnsektor in der EU hat die Kommission das System des öffentlichen Verkehrs entgleisen lassen. Das spürt man, wenn man irgendwo in der EU Zug fahren will; das sieht man, wenn man sich die Umlenkung der Warenströme von der Schiene auf die Strasse betrachtet. Das beweist auch die ak-

tuelle Studie des Deutschen Professors Tim Engartner, der die Folgen und Kosten der Liberalisierung des Bahnverkehrs in der EU untersucht hat. Doch die Liberalisierungsturbos machen ungebremst weiter. Das müssen wir für die Schweiz verhindern, nicht aus Egoismus, sondern zum Wohle des Personals und vor allem der Reisenden.

Was hat der Wiedereinzug eines verurteilten Sexualstraftäters in das Weisse Haus mit dem öffentlichen Verkehr in der Schweiz zu tun? Sicher ist: Mit Trump wird die Welt unsicherer. Seine Wahl ist Ausdruck der Wut der Abgehängten. Genau wie die Wahl rechtsextremer Parteien in Mittel- und Osteuropa, in den Niederlanden und vielen anderen Regionen der Welt. Die Liberalisierungspolitik der letzten Jahrzehnte hat die Men-

schen verunsichert, enturzelt und den Service public beschädigt. Oft wählen dann die Kälber ihre Metzger leider selber.

Wir alle haben es in der Hand, den Service public zu schützen. Durch starke GAV bei SBB, SBB-Cargo, in allen KTU und in der gesamten Schweiz. Zugleich nehmen wir die Unternehmen in die Pflicht, das Personal vor Attacken zu schützen und gute Arbeitsbedingungen mit dem SEV zu vereinbaren, um die Berufe des öV attraktiv zu machen und zu erhalten.

GAV schützen und stärken bedeutet, Demokratie schützen und stärken. Dabei geht es nicht um Parteipolitik, sondern um einen funktionierenden Service public – damit die öV-Liberalisierungsturbos nicht auch hierzulande das Steuer übernehmen.

Rück- und Ausblick

SGB-Präsident Pierre-Yves Maillard über gewerkschaftliche Herausforderungen.

2

Perspektiven

SEV-Vizepräsident Patrick Kummer zum verlängerten GAV SBB und SBB Cargo.

4

Rentenlücke

Die Altersvorsorge war zentrales Thema an der SEV-Bildungstagung der Frauen.

6

B100-Tagung 2025

Zum Vormerken: Die nächste SEV-Tagung für Triebfahrzeugführende B100 findet am 10. Oktober 2025 in Bern statt. Die offizielle Ankündigung folgt im Frühjahr 2025.

Anzeigen zeitig einreichen

Die aktuelle Ausgabe der SEV-Zeitung ist die vorletzte Zeitung des Jahres 2024. Die letzte Ausgabe erscheint am 16. Dezember. Danach folgt eine Pause bis zum 24. Januar 2025. Wer Ankündigungen in der Agenda unserer letzten Ausgabe 2024 publizieren möchte, ist gebeten, uns die Texte **bis Dienstag, 3. Dezember, 12 Uhr** einzureichen. Während der Winterpause werden wir die Nachrichten auf unseren üblichen digitalen Kanälen veröffentlichen: Webseite, Facebook und bei sehr wichtigen Informationen per Newsletter an die direkt betroffenen Personen.

Bleniotal (TI)

Bei den Autolinie bleniesi kann am 1. Januar 2025 der erneuerte GAV in Kraft treten. Dies nach schwierigen, turbulenten Verhandlungen, die in einer hitzigen Personalversammlung, einer Presseerklärung der Gewerkschaften SEV und OCST und einer Anfrage im Tessiner Kantonsparlament zum Wert der Sozialpartnerschaft gipfelten. Am 29. Oktober haben die Personalvertreter mit der Geschäftsleitung und dem Präsidenten des Verwaltungsrats die noch offenen Fragen geklärt. Inzwischen haben Personal und Verwaltungsrat den neuen Vertrag mit einer Laufzeit bis zum 31. Dezember 2029 genehmigt.

Bahnpersonen- verkehr boomt

Das Bahnjahr 2024 entwickelt sich seitens Schienenpersonenverkehrs weiterhin positiv und erzielt mit 5,82 Milliarden Personenkilometern einen neuen Quartalsrekord (+ 0,5%). Auch die Fahrleistung der Züge entwickelte sich mit 52,19 Millionen Trassenkilometern positiv im Vergleich zur Vorjahresperiode (+ 0,8%). Doch der Schienengüterverkehr kann mit 2,74 Milliarden Nettotonnenkilometern nicht mit dem Vorjahr mithalten (-4,5%). Dies sind die wichtigsten Erkenntnisse aus dem aktuellen Quartalsreporting Bahn basierend auf Daten von Litra und Verband öffentlicher Verkehr (VöV).



INTERVIEW MIT PIERRE-YVES MAILLARD

«Diese Sparpolitik ist völlig unnötig»

Yves Sancey
yves.sancey@sev-online.ch

Nach einem ereignisreichen Jahr 2024 für die Gewerkschaften und vor einem ungewissen Jahr 2025 – eine Standortbestimmung mit Pierre-Yves Maillard, SGB-Präsident und Waadtländer SP-Ständerat.

2024 neigt sich dem Ende zu. Wie sieht die Bilanz aus gewerkschaftlicher Sicht aus?

Pierre-Yves Maillard: Das Jahr ist noch nicht zu Ende! Am 24. November steht noch eine wichtige Abstimmung an. Wir werden sehen, ob es uns gelingt, beim Mietrecht und bei der Efas zu gewinnen. Was die gewerkschaftliche Politik betrifft, hatten wir ein sehr gutes Jahr bei den Volksabstimmungen! Selbst wenn wir im November bei einer Vorlage scheitern sollten, muss man sagen, dass das Jahr in die Geschichte der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung eingehen wird. Dass wir zum ersten Mal eine Volksinitiative im sozialen Bereich gewonnen haben, die kurzfristig, d. h. innerhalb von zwei Jahren, eine Stärkung der Kaufkraft der Rentner:innen um fast 4 Milliarden zur Folge hat, ist historisch! Und dass wir die Finanzlobby und die Rechte bei der BVG-Abstimmung schlagen konnten, ist ebenfalls ein Meilenstein. Bei den Renten haben wir wieder ein günstigeres Kräfteverhältnis hergestellt. Also eine recht positive Bilanz!

Wie sieht es bei den weniger politischen Fragen aus?

Was die Entwicklung unserer Organisationen betrifft, hatten wir 2023 ein recht gutes Jahr, da die Mitgliederzahl des SGB leicht gestiegen ist. 2024 ist eher ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Bei den Lohnverhandlungen erwarten wir keine spektakulären Ergebnisse, aber immerhin eine Realloohnerhöhung von 1%. Wir waren bei den Konflikten in Betrieben wie Gerlafingen, Vetropack oder Tamedia sehr aktiv. Es ist eine gewisse Vitalität bei den gewerkschaftlichen Aktivitäten festzustellen. Für eine Mehrheit der Bevölkerung sind die Gewerkschaften bei wichtigen Themen wie der Kaufkraft nach wie vor eine Referenz, eine unverzichtbare Impulsgeberin und Kraft des Widerstands. Bei Abstimmungen geht unsere Unterstützung weit über die Linke hinaus. Das spricht für die gewerkschaftliche Eigenständigkeit. Das verhindert Auswüchse und grosse Rückschritte bei der sozialen Gerechtigkeit, die dem Faschismus den Boden bereiten.

Wird der Sieg für die 13. AHV-Rente nicht ein wenig getrübt durch das Hin und Her über das Inkrafttreten und die Finanzierung?

Wir wissen, dass eine Volksinitiative nur ein Schritt ist. Es ist gut, dass wir einen Text verfasst haben, der so klar ist, dass er sofort angewandt werden kann, was selten der Fall ist. Ohne Ausführungsbestimmungen ist der Bundesrat gezwungen, die Renten 2026 zu erhöhen. Unter dem Gesichtspunkt der Finanzierung ist eine relativ ausgewogene Lösung zu erwarten. Dies umso mehr, als wir Zeit haben. Die AHV wird dieses Jahr fast 4 Milliarden Gewinn machen!

Wie sieht die Bilanz für die Frauen aus?

Zu den erfreulichen Aspekten der letzten Jahre gehört die Stärkung des feministischen Teils der Gewerkschaftsbewegung. Die Frauenstreiks waren sehr eindrucksvoll. Das hat leider nicht unbedingt dazu geführt, dass Frauen in die Gewerkschaften eingetreten sind – obwohl sich die Gewerkschaften stark an deren Organisation beteiligt haben. Unsere Gewerkschafterrinnen sind die Vorreiterinnen des feministischen Kampfs. Arbeitnehmerinnen mobilisieren sich. Zweifellos müssen wir mehr Mittel bereitstellen, um deren gewerkschaftliche Einbindung zu verbessern. Das ist eine grosse Herausforderung.

Was hältst du von den Sparmassnahmen des Bundesrates und der Gruppe Gaillard?

Es gibt überhaupt keine Rechtfertigung für diese Sparmassnahmen! Wir sind bereits von einem prognostizierten Defizit von 2,5 Milliarden Franken im nächsten Jahr auf weniger als eine Milliarde Franken heruntergekommen. Das Budgetjahr 2025 werden wir voraussichtlich mit einem Überschuss abschliessen. Diese Kur hat mit der Armee zu tun, deren Budget um 4 Milliarden erhöht werden soll, obwohl deren Bedürfnisse sehr unklar definiert sind. Die Armee kann schon heute nicht ausgeben, was ihr zur Verfügung steht!

Ist es in Zeiten des Klimawandels wirklich eine gute Idee, die Finanzierung des regionalen Personenverkehrs (RPV) zu kürzen?

Nein! Im Gegenteil: Wir müssen die gemeinschaftliche Mobilität fördern! Die Schweiz ist in diesem Bereich seit 20 Jahren vorbildlich. Die Sparpolitik könnte diese Entwicklung blockieren. Ein weiteres Risiko ist die drohende Liberalisierung durch das Abkommen mit der EU.

Was erwartet uns im Jahr 2025?

Es wird eine sehr harte Debatte über Europa geben. Die EU ist kein Ziel an sich, das über den konkreten Interessen unserer Mitglieder und der Arbeitnehmenden steht. Wir sind mit einem Liberalisierungsprojekt konfrontiert, das uns vom Standpunkt des Service public und des Lohn- und Arbeitnehmerschutzes zurückwirft. Das können wir nicht hinnehmen. Es wird ein Referendum geben. Wir werden starke Nerven brauchen. Man wird uns einschüchtern. Die Interessen, die auf dem Spiel stehen, sind enorm. Unsere Linie ist seit drei Jahren klar. Sie ist nicht nationalistisch, sie ist sozial. Sie ist unnachgiebig, wenn es um die grundlegenden Interessen unserer Basis geht. Ausserdem müssen wir eine Strategie für die Zusatzfinanzierung der AHV finden. Schliesslich müssen wir uns gewerkschaftlich organisieren, wenn wir unsere politische Kraft, die gut ist, erhalten wollen. Wir dürfen keine Mitglieder mehr verlieren, sondern müssen wieder Mitglieder gewinnen.

Ist die von der EU angestrebte Liberalisierung des Schienenverkehrs eine rote Linie für den SGB?

Damit diese Europa-Vorlage eine Chance hat, muss es möglich sein, die vorgeschlagene Liberalisierung im Bahn- und im Energiebereich unabhängig von der Vorlage zu bekämpfen. Der Bundesrat wird diese beiden Liberalisierungsprojekte aus dem ohnehin schon sehr umfangreichen Paket herauslösen müssen, und wir werden sie bekämpfen müssen.

Was ist, wenn man sich über alles andere einig wird, aber nicht über dieses Dossier?

Bisher ist in diesem Paket nichts in Ordnung! Bei den Löhnen ist nichts geregelt, im Gegenteil, insbesondere bei den beruflichen Spesen: Hier wird Dumping begünstigt, weil die Spesensätze des Herkunftslandes gelten sollen! Europa will keine Kauttionen mehr a priori in den GAV, sondern nur noch im Wiederholungsfall bei betrügerischen Unternehmen. Ganz zu schweigen von den Meldefristen, die noch nicht geregelt sind. Was die staatlichen Beihilfen anbelangt, so wäre die Idee, eine Überwachung der Kantone einzuführen, um zu wissen, was sie in Bezug auf Subventionen gegenüber Unternehmen tun, die privatrechtlich oder öffentlich-rechtlich organisiert sind, aber auf einem offenen Markt agieren. Damit würde eine Büchse der Pandora geöffnet. Die Kombination all dieser Punkte ist brandgefährlich.

AGGRESSIONEN GEGEN SBB-MITARBEITENDE

Sensibilisierungskampagne lanciert

Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

Unter dem Motto «Gemeinsam respektvoll unterwegs» haben SBB, SEV, VSLF und Transfair am 11. November eine Kampagne gestartet. Diese will Reisende und Mitarbeitende auf das Thema «Gewalt und Aggression» aufmerksam machen und sensibilisieren. Verschiedene Massnahmen sollen helfen, dass sich sowohl das Personal als auch die Fahrgäste im Zug und in Bahnhöfen sicher fühlen. Zudem hat die SBB ein neues Security-Trainingszentrum für das Personal im Centre Loewenberg in Betrieb genommen.

Ein Bahnkunde mit Bierbüchse in der Hand sitzt in einem Zugabteil und schnauzt eine Kundenbegleiterin an, die sein Billett kontrollieren will. Sie tritt einen Schritt zurück, ruft «Stopp» und versucht die Situation zu deeskalieren. Der aggressive Kunde lenkt ein und zeigt sein Billett.

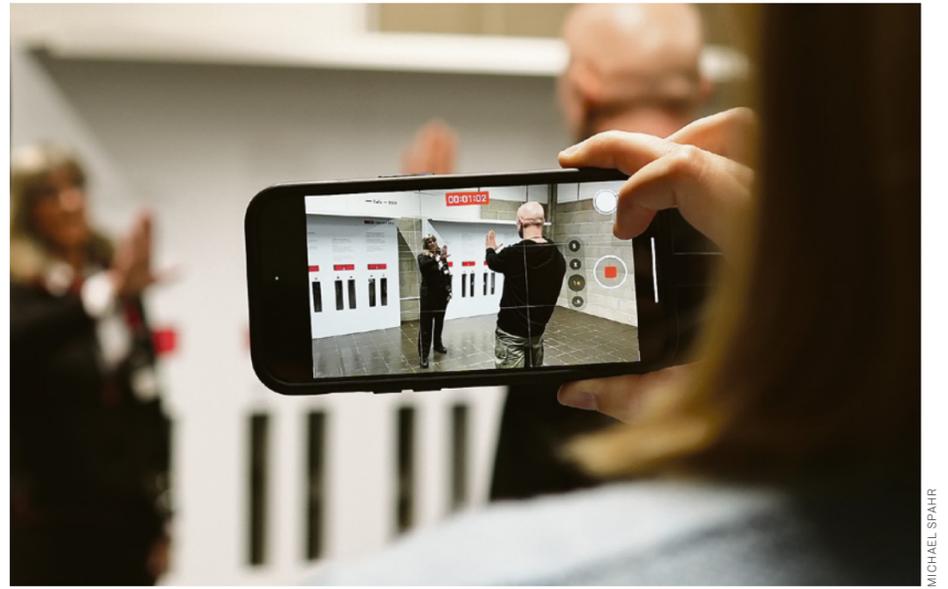
Die Situation ist gestellt, könnte aber alltäglich sein. Eine Kundenbegleiterin besucht einen Kurs der SBB im neuen Trainingszentrum im Centre Loewenberg bei Murten. Ein Instruktor analysiert anschliessend die Situation mit ihr. Gemeinsam mit der Kundenbegleiterin übt er Verhaltensweisen bei brenzligen Situationen. Ziel ist, bei Aggressionen besonnen und profes-

sionell zu reagieren und damit die Situation zu beruhigen. Dabei sollen sich die Mitarbeitenden selbst nicht gefährden. Diese Schulungen finden seit dem Sommer 2024 in diesem neuen Trainingszentrum, aber auch andernorts statt.

Massnahmen gegen Aggressionen

Die Schulungen sind nur eine von mehreren Massnahmen, die von der SBB in Angriff genommen werden, um aggressives und gewalttätiges Verhalten im Zug einzudämmen. Seit längerer Zeit hat der SEV darauf gepocht, dass dieses Problem angegangen wird. «Die Kampagne ist ein guter Schritt in die richtige Richtung», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni, der selbst jahrelang als Kundenbegleiter unterwegs war und manche schwierige Situation erlebt hat. «Viele Kolleginnen und Kollegen erzählen mir, dass das aggressive Verhalten in den letzten Jahren zugenommen hat.» Die SBB bestätigt, dass die Übergriffe gröber geworden sind. Sie zählt im Moment rund zehn Aggressionen pro Tag, obwohl das Sicherheitsempfinden in Schweizer Bahnhöfen und Zügen nach wie vor sehr hoch ist.

Unter Aggressionen versteht die SBB Beschimpfungen, Beleidigungen, Drohungen und Tätlichkeiten. Jede Tätlichkeit wird konsequent zur Anzeige gebracht. Seit Anfang 2007 sind Angriffe auf Personal des öffentlichen Verkehrs in der Schweiz ein Officialdelikt, das eine automatische Strafverfolgung nach sich zieht.



Eine Kundenbegleiterin übt im Trainingszentrum den Umgang mit einem aggressiven Kunden.

Trotzdem hat aggressives Verhalten gegenüber dem Personal im öffentlichen Verkehr zugenommen und während der Covidpandemie einen traurigen Höhepunkt erreicht.

Gemeinsame Kampagne der Sozialpartner

Jede Aggression ist eine zu viel. Umso wichtiger ist diese neue Sensibilisierungskampagne. Mit einem Sujet auf Plakaten, E-Boards und Billettautomaten in Bahnhöfen sowie mit Postern in Zügen sollen Reisende und Mitarbeitende bis Ende Jahr für einen respektvollen Umgang miteinander sensibilisiert werden. Das Sujet ist ein Kaktus und ein Haufen Ballone (siehe Bild auf der Titelseite). Ziel ist es, Aggressionen im öffentlichen Verkehr zu reduzieren und ein friedliches Miteinander zu fördern. «Wir sind froh, dass die SBB auf uns gehört hat und das Anliegen angeht. Dass die anderen Sozialpartner in die Kampagne eingebunden wurden, ist sehr wichtig. Selbstverständlich muss es jetzt noch andere Massnahmen geben», sagt Jürg Hurni.

Bereits ergriffene Massnahmen der SBB

Neben der Kampagne und den Schulungen hat die SBB bereits folgende Massnahmen ergriffen:

- Seit dem 1. September 2024 setzt die Transportpolizei schweizweit Bodycams ein. Diese sollen bei Konflikten deeskalierend wirken und so zur Sicherheit von Rei-

senden und Mitarbeitenden im öffentlichen Verkehr beitragen.

- Die Transportpolizei und Transsicura sind verstärkt dann präsent, wenn am ehesten mit kritischen Situationen zu rechnen ist. Sie arbeiten dabei eng mit den örtlichen Polizeikörpern zusammen und werden von zusätzlichen Sicherheitsdiensten unterstützt.

- Ab 22 Uhr sind Kundenbegleiter und Kundenbegleiterinnen der SBB in allen Fernverkehrszügen immer zu zweit unterwegs. Auch auf Frühzügen oder tagsüber auf ausgewählten Zügen ist die Begleitung zu zweit gewährleistet.

Für den SEV ist es enorm wichtig, dass die Doppelbegleitung auf den Zügen wie angekündigt auch tatsächlich so gehandhabt wird. «Dies gilt im Besonderen für die Begleitung der Züge nach 22 Uhr. Es muss generell genügend Personal auf den Zügen anwesend sein, und dieses Personal darf nicht abgezogen werden», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär René Zürcher. Ebenfalls wichtig ist dem SEV, dass die Transportpolizei ausgebaut wird, sowohl personell als auch geografisch. «Auch die Politik und die Polizeikörper der Kantone sind gefordert. Deshalb schlagen wir vom SEV vor, in naher Zukunft einen runden Tisch zu organisieren, an dem die verschiedenen Verantwortungsträger teilnehmen. Nur so können wir nachhaltig Gewalt und Aggressionen gegenüber dem Personal eindämmen.»

+

Der Bundesrat sagt Ja zur Motion «Entwicklung eines Angebotskonzepts 2050 auf nationaler und internationaler Ebene» der Waadtländer SP-Nationalrätin Brenda Tuosto. Mit so einem Konzept soll vermieden werden, dass es zu Verschlechterungen des Angebots kommt. Der Bundesrat wird in Vorbereitung auf die übernächste Botschaft zum Bahnausbau ein langfristiges Angebotskonzept für die Bahn in der Schweiz inkl. internationalem Bahnverkehr erarbeiten, gestützt auf Perspektive BAHN 2050.

-

Die Steeltec AG, die zu Swiss Steel gehört, will in ihrem Stahlwerk in Emmenbrücke (LU) 130 Stellen streichen. Neben Stahl Gerlafingen ist dies das einzige noch existierende Schweizer Stahlwerk. Diese Ankündigung kam kurz nachdem Stahl Gerlafingen Massenentlassungen und eine mögliche Schliessung angekündigt hatte (siehe auch Seite 13). Immerhin hat die Wirtschaftskommission des Ständerats mehreren Motionen zugestimmt, welche die Stahlindustrie in der Schweiz retten wollen.



1000 Menschen fordern am 9. November in Gerlafingen Massnahmen zur Rettung des Stahlwerks.

FRANZISKA SCHNEIDER antwortet

Arbeitgeber in der Pflicht

Wie sollen Personal und Arbeitgeber auf Beleidigungen und Beschimpfungen seitens der Kundschaft reagieren?

Der Ton im Umgang mit dem Personal des öffentlichen Verkehrs, der Blaulichtorganisationen, aber auch der Notfallstationen ist rau geworden. Beleidigungen und Beschimpfungen gehören leider oft dazu. Eine Beleidigung ist jede Äusserung mit dem Ziel, die angesprochene Person in ihrer Integrität herabzuwürdigen. Eine Beschimpfung geht weiter und zielt direkt auf die Ehre der angesprochenen Person und kann auch geeignet sein, Furcht und Schrecken zu erregen.

Da es sich um keinen körperlichen Angriff handelt, ist die Abwehr solcher verbalen Angriffe recht schwer. Oberstes Ziel sollte immer die Deeskalation sein. Ruhig bleiben oder Rückzug ist aber nicht immer ganz einfach, da die angesprochene Person sich durchaus zu Recht persönlich angegriffen fühlt.

Gut zu wissen, dass jeder Arbeitgeber seine Mitarbeitenden in solchen Situationen schützen muss. Auf die Kunden kann

er nicht direkt einwirken, aber er hat die Pflicht, seine Mitarbeitenden zu schulen und zu unterstützen und im Ereignisfall angemessene Begleitung sicherzustellen. Das geht von psychologischer Unterstützung bis hin zu juristischer Vertretung, wenn es zu Anzeigen kommt. Denn oft führen diese Situationen auch zu unangemessenen Kundenmeldungen an den Arbeitgeber. Hier hat die vorgesetzte Person das Gespräch zu suchen und im Sinne von Lessons-Learned die Situation zu besprechen. Kommt es zu einer Anzeige durch den Aggressor, muss die vorgesetzte Person eine angemessene juristische Begleitung organisieren. Dies gehört zur Fürsorgepflicht des Arbeitgebers.

Die Lebensrealitäten ändern sich, mal zum Guten und oft auch zum Schlechten. Gut zu wissen, dass die Grundsätze der Fürsorge durch den Arbeitgeber davon nicht betroffen sind. Sie werden heute umso wichtiger, denn auch in dieser Situation brauchen die Mitarbeitenden Unterstützung.

Franziska Schneider leitet den SEV-Rechtsdienst. Hast du eine Frage an sie oder den SEV? Schreib uns an zeitung@sev-online.ch.

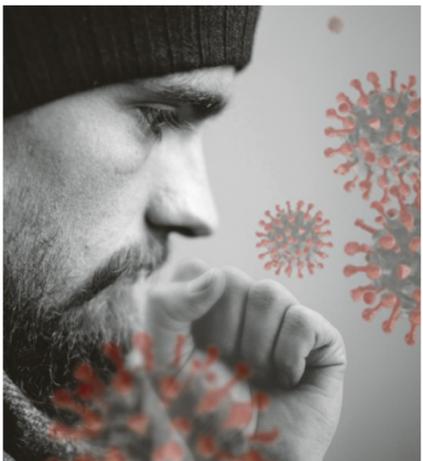
LINK ZUM RECHT

Ist der Nettolohnausgleich rechtens?

§ **Rechtsschutzteam SEV**
zeitung@sev-online.ch

Die aktuelle Grippezeit macht Bruno schwer zu schaffen. Seit Tagen hütet er das Bett und ist nicht mehr zur Arbeit erschienen. Immerhin, so denkt Bruno, braucht er sich um seinen Lohn nicht zu sorgen, zumal er bei seinem Arbeitgeber für den Fall von unverschuldeter Arbeitsunfähigkeit versichert ist. Tatsächlich trifft der Lohn Ende Monat auch pünktlich ein, wengleich Bruno der Arbeit nach wie vor krankheitsbedingt fernbleiben muss. Sicherheitshalber wirft Bruno einen Blick in die monatliche Lohnabrechnung – und entdeckt dabei einen Lohnabzug, der ihm bisher unbekannt war, nämlich den sogenannten «Nettolohnabzug». Bruno wendet sich an den SEV-Berufsrechtsschutz, um zu erfahren, ob dieser Lohnabzug auch rechtens ist.

Kranken- und Unfalltaggelder, die Angestellte im Falle einer krankheits- oder unfall-



bedingten Arbeitsunfähigkeit ausbezahlt erhalten, sind nicht sozialversicherungsbeitragspflichtig. Dies führt dazu, dass die Sozialversicherungsabzüge in der Lohnabrechnung geringer und damit der Nettolohn höher ausfällt, als wenn der Angestellte gearbeitet hätte. Dieser Effekt wird durch eine allfällige Prämienbefreiung, wie sie in den Reglementen der Pensionskassen oder den Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Taggeldversicherungen für Fälle längerer Arbeitsunfähigkeit oftmals vorgesehen sind, verstärkt. Um dies zu verhindern, nehmen Arbeitgeber einen Lohnabzug vor. Der sogenannte Nettolohnausgleich soll den Lohn nach unten korrigieren, damit der Nettolohn dasselbe Niveau erreicht wie bei uneingeschränkter Arbeit des/der Angestellten.

Abzüge vom vereinbarten Bruttolohn darf der Arbeitgeber nicht einseitig vornehmen, vielmehr bedarf ein Lohnabzug einer Grundlage im Einzelarbeitsvertrag, im Gesamtarbeitsvertrag oder in einem Gesetz. Im Einzelarbeitsvertrag halten Arbeitgeber und Arbeitnehmer:in die Höhe des Bruttolohnes fest, und üblicherweise ist auch die Lohnfortzahlung geregelt. Ein Lohnabzug für den Fall, dass der Nettolohn mangels sozialversicherungspflichtiger Lohnbestandteile höher ausfällt als üblich, sucht man in den Arbeitsverträgen allerdings in der Regel vergeblich. Demgegenüber finden sich in Gesamtarbeitsverträgen oft entsprechende Grundlagen, welche einen Nettolohnabzug rechtfertigen.

Beim SEV-Berufsrechtsschutz erhält Bruno die Auskunft, dass auch in seinem Fall die Grundlage für den Nettolohnausgleich im einschlägigen Gesamtarbeitsvertrag zu finden ist. Bruno weiss nun, dass der ominöse Lohnabzug gerechtfertigt ist, und kann sich nun weiterhin seiner Genesung widmen.

GAV SBB/ SBB CARGO

«Wir sind bereit für Verhandlungen»



Auf ihn und sein Team wartet ein intensives Jahr: SEV-Vizepräsident Patrick Kummer.

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Die bestehenden Gesamtarbeitsverträge (GAV) von SBB und SBB Cargo werden bis Ende 2028 verlängert, darauf haben sich die Sozialpartner SBB, SEV und die anderen Personalverbände nach anspruchsvollen Verhandlungen geeinigt. Eine Zeit lang stand seitens SBB sogar eine Kündigung der beiden GAV im Raum, weil die Verhandlungsparteien unterschiedliche Standpunkte in Bezug auf die Loslösung der Bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen (BAR) vertraten, wie sie von der SBB gefordert wurde. Drei Fragen an Patrick Kummer, SEV-Vizepräsident und Leiter der Verhandlungsdelegation (VG).

Patrick, die beiden GAV wurden bis 2028 verlängert. Bist du zufrieden mit diesem Resultat?

Das Mandat aus der GAV-Konferenz SBB/SBB Cargo vom April 2024 war klar: Die GAV sollten verlängert und verbessert werden. Der SEV hat in einem ersten Schritt die Verlängerung angestrebt, ohne bereits inhaltliche Forderungen einzubringen. Dies in vollem Wissen darum, dass an der gleichen GAV-Konferenz ein breiter Forderungskatalog zur Verbesserung der beiden GAV verabschiedet wurde. Die Verlängerung haben wir erreicht, und damit die Anstellungsbedingungen für die nächsten Jahre gesichert.

In einem zweiten Schritt geht es nun aber darum, mit der SBB und SBB Cargo Verhandlungen zu führen, um die inhaltlichen Forderungen unserer Mitglieder auf den Tisch zu bringen und die beiden GAV wo nötig zu verbessern.

Wie hast du die Verhandlungen zur Verlängerung der GAV erlebt?

Dadurch, dass die SBB die Verlängerung der GAV an die Loslösung der BAR koppeln wollte, standen die Verhandlungen unter keinem guten Stern. Eine Loslösung der BAR kam für uns unter keinen Umständen in Frage, und war auch juristisch aus SEV-Sicht nicht möglich, ausser durch Kündigung der GAV. Schliesslich bestätigte auch die GAV-

Konferenz vom 8. Oktober 2024, dass die BAR integraler Bestandteil der GAV bleiben sollen. Ich begrüsse es, dass die SBB von dieser Forderung schliesslich Abstand genommen hat.

Die Forderung nach einer Loslösung der BAR hat auch darum für Verwunderung auf unserer Seite gesorgt, da seitens SBB vorgängig noch nicht einmal konkrete Verhandlungen gefordert wurden. Der SEV wusste bis zuletzt nicht, was die SBB konkret ändern wollte an den BAR. Die Verhandlungsgemeinschaft ist grundsätzlich jederzeit bereit, ernsthafte Verhandlungen über einzelne BAR aufzunehmen. Wir hatten dies der SBB und SBB Cargo von Anfang an so auch signalisiert.

Was kommt 2025 im SBB-Dossier auf den SEV zu?

Das neue Jahr wird auf verschiedenen Ebenen intensiv. Da sind zunächst natürlich die Verhandlungen rund um die GAV. Einerseits werden wir BAR-Verhandlungen unter engem Einbezug der betroffenen Berufsgruppen aufnehmen. Andererseits werden wir im Laufe des Jahres 2025 Forderungen unserer Mitglieder zur Verbesserung der GAV einbringen und mit der SBB verhandeln.

Ein weiteres Thema, das den SEV gemeinsam mit der SBB und den anderen Sozialpartnern im 2025 beschäftigen wird, ist die Sicherheitskampagne «Gemeinsam respektvoll unterwegs». Der SEV hat sich in den letzten Monaten mehrfach dafür eingesetzt, dass die Aggressionsproblematik in den Bahnberufen angegangen wird. Die Kampagne mit der SBB ist ein Schritt in die richtige Richtung. Der SEV fordert einen runden Tisch mit allen im öffentlichen Verkehr beteiligten Akteuren, um gemeinsam mit der SBB Massnahmen gegen Gewalt und Aggressionen gegenüber unseren Kolleginnen und Kollegen zu erarbeiten. Wichtig sind dabei konkrete Verbesserungen. Von steigenden Aggressionen gegenüber dem Personal im öffentlichen Verkehr sind jedoch alle Verkehrsträger betroffen. Wir brauchen deshalb ergänzend zur Kampagne der SBB eine SEV-Kampagne für mehr Sicherheit und für mehr Respekt gegenüber dem Personal im öffentlichen Verkehr, für die Kolleginnen und Kollegen auf den Zügen, an Bahnhöfen, im Bus, im Schiff, im Flugzeug und im Tram.

VORSTAND

Dreimal Nein am 24.11.24

Michael Spahr. Der Vorstand des SEV traf sich am 8. November und beschloss die Parolen zu den Abstimmungen am 24. November. Ausserdem diskutierte er die Themen und Schwerpunkte des SEV für 2025.

Der Vorstand schliesst sich den Parolen des SGB an. Er sagt Nein zur Änderung des Krankenversicherungsgesetzes (Efas). Die Gewerkschaften befürchten, dass die Vorlage erhebliche Verschlechterungen für die Bevölkerung mit sich bringt. Der Einbezug der Langzeitpflege würde die Prämien weiter in die Höhe treiben. Mit der Reform geben die Kantone die Verantwortung für die Pflege im Heim oder durch die Spitex auf. Sie würden neu 13 Mia. Steuerfranken direkt an die Krankenkassen überweisen. Für Patient:innen ohne teure Zusatzversicherungen droht eine Verschlechterung der Versorgungsqualität.

Unbestritten ist im Vorstand auch das doppelte Nein zu den Mietrechtsvorlagen, welche die Rechte von Mieter:innen beschneiden würden. Zum Autobahnausbau beschliesst der Vorstand die Stimmfreigabe.

Auch 2025 soll der SEV mit gezielten Aktionen und in enger Zusammenarbeit mit den Unterverbänden die Gewinnung von neuen Mitgliedern fördern. Gewerkschaftliche Schwerpunkte sind unter anderem Kampagnen gegen Gewalt und Aggression gegenüber dem Personal, der Abschluss von Gesamtarbeitsverträgen und die Verbesserung bestehender GAV, der Kampf für bessere Arbeitsbedingungen, damit die Berufe im öV attraktiver werden, und der Gesundheitsschutz. Politisch setzt sich der SEV weiterhin für eine gute Finanzierung des öV ein und begleitet die Verhandlungen der Schweiz mit der EU kritisch.

Der Vorstand unterstützt eine Resolution der SEV-Sektion TPG, die eine Wiederholung der Abstimmung zur AHV21 fordert, weil im Abstimmungskampf mit falschen Zahlen operiert wurde.

Schliesslich kündigt Valérie Boillat an, ihr Amt als Vizepräsidentin des SEV Ende März 2025 niederzulegen. Der Vorstand bedauert diesen Entscheid und setzt den Prozess zur Neubesetzung der Stelle in Gang.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG AS

Digitalisierung
im Fokus

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Am 5. November fand in Olten die Delegiertenversammlung des Unterverbands AS statt, geführt durch AS-Vizepräsident Patrick Bellon. Die rund 40 Personen diskutierten engagiert über unterschiedliche Themen und wählten ihren Vorstand für die nächste Amtsdauer.

Die Versammlung wählt die neuen Amtsinhaber für die Periode 2025–2028. Der bereits gewählte neue Zentralpräsident Andreas Lüdin wird sein Amt am 1. August 2025 antreten. Er stellt sich vor und gibt Einblick in sein Privatleben. Patrick Bellon wird einstimmig als Vizepräsident bestätigt, ebenso Viviane Mumenthaler als Zentralkassierin und Lars Benninger als Jugendvertreter. Anna Schnurr übernimmt ab 1. August 2025 die Kommunikationsverantwortung von Andreas Lüdin. Dieser spricht auch über sein Ziel, den AS bis 2026 digital modern aufzustellen: «Wir wollen unsere doch begrenzte

Zeit so gut und effizient wie möglich nutzen. Die Digitalisierung kann uns hier helfen, auch um die Freiwilligenarbeit attraktiver zu gestalten, nicht zuletzt für jüngere Generationen.»

Gewerkschaftliche Themen

Sibylle Lustenberger stellt sich als neue Gewerkschaftssekretärin für Gleichstellung vor und betont ihr Interesse an der Lebenswelt der Menschen und an Gleichstellungsthemen. Sie informiert über die Frauenkommission des SEV und die anstehenden Themen. Eine SBB-Umfrage hat erschreckende Erkenntnisse zu sexualisierter Gewalt am Arbeitsplatz an den Tag gebracht und wird die SEV-Frauen noch beschäftigen, ebenso die Initiative «Women in Rail».

Sibylle Lustenberger ist auch Bildungsverantwortliche im SEV und weist auf das neue SEV- und Movendo-Kursprogramm hin. Einige Kurse sind sehr beliebt und jeweils schnell ausgebucht.

SEV-Vizepräsident Patrick Kummer berichtet über aktuelle Themen im SBB-Dossier. Die



ANDREAS LÜDIN

Verlängerung der GAV SBB und SBB Cargo bis 2028 wertet er als gute Lösung, um die Anstellungsbedingungen zu sichern und Stabilität zu gewährleisten. Im 2025 werden die Sozialpartner nun Verhandlungen über die Bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen führen. Der SEV wird zudem Themen aus der GAV-Konferenz auf den Tisch bringen. «Das nächste Jahr wird durchaus spannend. Beide GAV sind im Grundsatz gute Gesamtarbeitsverträge. Sie haben aber, wie alle GAV, durchaus Verbesserungspotential, das wir angehen wollen». (Siehe auch Interview auf Seite 4).

Patrick Kummer informiert auch über die Lohnverhandlungen, die am Abend der Delegiertenversammlung starten. Und schliesslich weist er auch auf den Start einer Sicherheits- und Sensibilisierungskampagne der SBB hin, die am Vortag durch die Sozialpartner lanciert wurde. «Die Kampagne ist ein Schritt in die richtige Richtung. Es braucht spürbare Massnahmen und einen runden Tisch, an dem gegebenenfalls auch kantonale Polizeikorps vertreten sein sollten», ist er überzeugt.

Nach dem Mittagessen gibt der AS-Werbeverantwortliche Andrea Pace Tipps zur Mitgliederwerbung und betont die Wichtigkeit eines offenen und freundlichen Auftretens. In der Diskussion geht er auf schwierigere Situationen ein.

Mitgliedergewinnung hat noch Potential

Peter Kämpfer gibt einen Rück- und Ausblick auf die Herausforderungen des Unterverbands: Die SBB muss bis 2035 40 Prozent der Belegschaft ersetzen, was eine grosse Chance für die Mitgliedergewinnung darstellt. Das grösste Potential liegt hierbei in Bern, wo die SBB massiv ausgebaut hat. Kämpfer ruft die Babyboomer im Saal dazu auf, für eine Nachfolge im SEV zu sorgen. Die Anwesenden diskutieren darüber, wie potentielle AS-Mitglieder am besten angesprochen werden können, und kommen zum Schluss, dass dies wohl eher digital als physisch vor Ort sein wird.

Die Versammlung endet mit einem positiven Ausblick auf die kommenden Jahre und den Herausforderungen, die es gemeinsam zu meistern gilt.

DEUTSCHSCHWEIZER VPT-TAGUNG IN ALTDORF

«Wilhelm Tell war ein Gewerkschafter»



MARKUS FISCHER

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Aktive und pensionierte Mitglieder des SEV-Unterverbands privater Transportunternehmen aus der ganzen Deutschschweiz trafen sich am 9. November im Hauptort Uris zur traditionellen VPT-Tagung.

Die 152 Teilnehmenden inklusive Gäste begrüssten sich bei Kaffee und Gipfeli, spendiert von der KPT-Versicherung, folgten im grossen Saal des Restaurants zum Schwarzen Uristier den Referaten und pflegten die Kollegialität bei Apéro und Mittagessen. Der Referatsteil wurde von Vize-Zentralpräsident René Schnegg mit einer Zwischenbilanz der Mitgliedergewinnung im laufenden Jahr eröffnet: Zwar treten heute mehr Mitglieder bei der Pensionierung aus als früher, doch die VPT-Sektionen haben bis Ende Oktober

schon 553 Neumitglieder gewonnen. Schnegg dankte allen und bat alle dranzubleiben.

Inspiziert vom Tagungsort, der Heimat des Nationalhelden der Schweiz, stellte VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro die Tells Geschichte in den Mittelpunkt seiner Grussbotschaft, die auf Deutsch von Zentralsekretär Ueli Müller vorgetragen wurde. Tell wehrte sich gegen die Erniedrigung, den blossen Hut des Landvogts zu Altdorf grüssen zu müssen, und bekam darum Gesslers Macht zu spüren, trickste ihn aber aus und war mit allen Landleuten der Inner- schweiz zusammen schliesslich stärker als die mächtigen Unterdrücker. In diesem Sinn war Wilhelm Tell ein Gewerkschafter. Auch die Mitglieder des SEV stehen zusammen gegen schlechte Behandlung und mangelnden Respekt seitens Arbeitgeber, Politik und Kundschaft.

«Den Arbeitenden wird nichts geschenkt, sie müssen für einen fairen Anteil am Wohlstand

kämpfen», unterstrich SEV-Präsident Matthias Hartwich. Dieser Anteil sei in den letzten Jahren gesunken und damit das Argument widerlegt, dass es keine Gewerkschaften brauche, weil es allen besser gehe, wenn es den Reichen gut gehe. Nach 40 Jahren Mitgliederverlust müssen die Gewerkschaften wieder wachsen, um für faire Anstellungs- und Arbeitsbedingungen zu sorgen. «Auch der SEV muss wieder wachsen, um die starke Stimme der Arbeitenden im öffentlichen Verkehr zu sein, an der niemand vorbeikommt.»

«Uri ist mir in letzter Zeit immer vertrauter geworden», sagte SEV-Vizepräsidentin Valérie Boillat. Tatsächlich ist sie in den letzten Wochen oft ins Urnerland gereist, dies wegen der GAV-Verhandlungen bei der Auto AG Uri, die nun (hoffentlich) erfolgreich abgeschlossen wurden (der Verwaltungsrat entscheidet am 11. Dezember). Besondere Sorge bereiten Valérie Boillat die Aggressionen gegen das öV-Personal, gegen

die der SEV auch im KTU-Bereich eine Kampagne plant, sowie die Sparpläne des Bundes beim regionalen Personenverkehr, die das Personal direkt treffen würden. Das Klima zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften ist zum Teil härter geworden, und diese Kürzungsandrohungen helfen sicher nicht. Simon Burgunder, Koordinator Politik beim SEV, erklärte diese Pläne genauer und sagte: «Wir müssen der Politik und den öV-Unternehmen klarmachen, dass das Personal keine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen akzeptiert und dass nur mit genügend qualifiziertem, motiviertem Personal ein guter öV möglich ist.» Alle füllten Postkarten mit diesen Forderungen aus, die der SEV-VPT an die kantonalen Verkehrsdirektoren übergeben will.

2025 lädt der VPT am 11. September zur Pensioniertentagung und am 25. November zur 25-Jahr-Feier der Charta gegen Gewalt im öV. Die nächste VPT-Tagung findet am 7.11.2026 statt.



MARKUS FISCHER

SEV-Präsident Matthias Hartwich mit (von rechts) Kurt Nussbaumer, ehemaliger Zentralpräsident VPT, Gilbert D'Alessandro, aktueller Zentralpräsident, dessen Tochter Flavia sowie Alfred Affolter, Vorgänger von Kurt Nussbaumer.

FRAUENBILDUNGSTAGUNG

Frauen haben 17 000 Franken weniger Rente



Viel Fachwissen an der Frauenbildungstagung: Podiumsdiskussion mit den Workshop-Leiterinnen.

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Die Bildungstagung der SEV-Frauen am 15. November ist gut besucht. Rund 110 Teilnehmerinnen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen sind im Hotel Bern in Bern zusammengekommen, um mehr über das Thema Altersvorsorge zu erfahren und ihre persönliche Situation besser einordnen zu können.

Die neue SEV-Gleichstellungsbeauftragte, Sibylle Lustenberger, eröffnet die Tagung unter dem vielsagenden Titel «Update zur Rentenreform und deren Auswirkungen auf mein Leben», und gibt sogleich SEV-Präsident Matthias Hartwich das Wort für seine Grussbotschaft. Er orientiert sich in seiner kurzen Rede an den vier Kernwerten Solidarität, Transparenz, Demokratie und Respekt, die im SEV gelebt werden sollen. Er betont, dass Gewerkschaft für ihn auch Vielfalt bedeutet, die bisweilen herausfordern kann.

Gleich im Anschluss erreicht die Bildungstagung mit dem Impulsreferat von Gabriela Medici einen ersten Höhepunkt. «Wir sind wohl alle ein bisschen müde, wenn es um Frauenrenten geht», beginnt die Expertin für Sozialversicherungen und Altersvorsorge des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes ihr Referat. Dann zeigt sie fundiert auf, wie die Rentenlücke der Frauen entsteht und wie sie behoben werden könnte.

Frauen in der Schweiz haben durchschnittlich ein Drittel oder 17 000 Franken weniger Rente pro Jahr als Männer. Als Hauptursache für diese Differenz führt die Juristin Medici die unbezahlte Sorgearbeit an, die nach wie vor mehrheitlich in Frauenhand liegt. «Eigentlich geht es hier weniger um Frau und Mann, sondern um Mutterschaft. Weil sich dann meistens die Biografie der Frau ändert», gibt die Expertin zu bedenken. Zwei Drittel der Arbeit, die Frauen heute leisten, sind unbezahlt und werden in der Beruflichen Vorsorge (BVG) nicht berücksichtigt. Die Hälfte der heutigen Rentnerinnen erhält denn auch nur eine AHV-Rente, denn die Pensionskasse setzt immer beim versicherten Lohn an. Bei denjenigen Frauen, die als nächstes in die Rente kommen werden, macht dieser Teil immer noch ein Drittel aus.

Heute hätten immerhin etwa 90 Prozent der Pensionskassen – darunter auch diejenige der SBB – Lösungen für Teilzeitangestellte, um eine Benachteiligung auszugleichen. Die grosse Rentenlücke konnte dadurch aber nicht gefüllt werden.

Dass es auch anders geht, zeige die AHV seit rund 30 Jahren. In der AHV sind alle gleichermassen versichert, niemand ist benachteiligt. Gerade, weil auch die unbezahlte Sorgearbeit zu Renten führt und bei verheirateten Paaren die Guthaben zwischen Mann und Frau aufgeteilt werden. Mit den Betreuungs- und Erziehungsgutschriften der AHV verringert sich die Rentenlücke. Es gibt eine starke Umverteilung: Jene, die viel verdienen, erhalten nicht mehr als jene, die wenig verdienen und Kinder grossziehen. Die Kolleginnen im Saal sind nun alle ganz still und hören aufmerksam den Ausführungen von Medici zu, die klarstellt, dass «wir eine Lösung brauchen für jene, die weniger arbeiten, weil sie Kinder grossziehen, sich um Angehörige kümmern, egal ob Mann oder Frau». Ein Lösungsansatz wäre gemäss der Juristin, das System der AHV auch auf die Berufliche Vorsorge anzuwenden und unbezahlte Sorgearbeit zu berücksichtigen. Denn Kinder grossziehen ist kein Hobby, sondern bildet die Basis für die Altersvorsorge.

Nach dem aufschlussreichen Referat geht es gleich in die erste von zwei Workshoprunden, die mit fünf unterschiedlichen Themen aufwarten. So erhalten die Kolleginnen nun wichtige Inputs zu Themen wie «Was muss ich beachten bei Wohneigentum: Vor- und Nachteile», «Verliebt, verheiratet und glücklich bis am Ende? Über die finanzielle Konsequenz von Heirat oder faktischer Lebensgemeinschaft» oder «Was, wenn die Rente nicht reicht?». Mit neuen Erkenntnissen für ihr eigenes Alter verabschieden sich die Teilnehmerinnen in die Mittagspause, die viel Raum für Diskussionen lässt. Am Nachmittag geht es intensiv weiter mit dem zweiten Workshop und einer anschliessenden Podiumsdiskussion mit den fünf Workshop-Expertinnen.

Zum Abschluss der Tagung blickt Sibylle Lustenberger zurück auf ein Jahr mit viel Austausch, auch international. «Die SEV-Frauenkommission ist eine enorm engagierte Gruppe, die in diesem Jahr erfreulicherweise gewachsen ist», sagt die Gleichstellungsbeauftragte. Sie betont die Wichtigkeit der Mitgliederengewinnung, insbesondere auch bei Kolleginnen. 2025 wird ein intensives und spannendes Jahr mit dem SEV-Kongress im Juni, dem feministischen SGB-Kongress im November und der Jubiläumstagung zum 40-jährigen Bestehen der SEV-Frauenkommission. «Themen wie die Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben sowie Gewalt und sexuelle Belästigung werden uns auch weiterhin beschäftigen», fasst Sibylle Lustenberger zusammen.

WOMEN IN RAIL

Fortschritte und Perspektiven

Eva Schmid. Am 23. Oktober 2024 haben die Sozialpartner SBB, BLS und SEV zum dritten Mal seit 2021 den Austausch zur Umsetzung der europäischen «Women in Rail»-Vereinbarung organisiert. Dieses Treffen betont die Bedeutung von Geschlechtergleichstellung und Diversität im Bahnsektor und veranschaulicht den Einsatz der beteiligten Unternehmen für ein integratives Arbeitsumfeld. Traude Kogoj, Diversity-Managerin der Österreichischen Bundesbahnen, gab entsprechend Einblick in ihr Wirkungsfeld. Seitens des SEV nahm Präsident Matthias Hartwich teil, und auch SBB und BLS waren durch Leute der Unternehmensspitze vertreten.

Die «Women in Rail»-Vereinbarung wurde am 5. November 2021 zwischen der Community of European Railway and Infrastructure Companies (CER) und der European Transport Workers' Federation (ETF) abgeschlossen mit dem Ziel, den Eisenbahnsektor für Frauen zugänglicher und attraktiver zu machen. Dies durch die Schaffung von Mindeststandards für Gleichstellung und Diversität, aber auch, indem Massnahmen zur Förderung von Frauen implementiert werden.

Sowohl die SBB als auch die BLS verzeichnen Fortschritte, wenn es um die Implementierung von Massnahmen für eine bessere Geschlechterbalance im Kader geht, aber auch hinsichtlich einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, wobei die «Schichtarbeit» ein wesentlicher Faktor ist. Die SBB wurde zudem mit dem «We pay fair»-Label zertifiziert, mit welchem eine geschlechtsneutrale Berechnung der Gehälter sichergestellt werden soll – was sich denn auch mit den Analysen der Jahre 2023 und 2024 bestätigt hat. Die BLS ihrerseits setzt auf eine Diversity & Inclusion-Initiative und strebt per 2025 einen um 20 % höheren Frauenanteil im Kader an.

Der SEV sieht trotz dieser Fortschritte im Bereich Gleichstellung und Diversität noch bedeutende Herausforderungen. Beispielsweise stellen die hohen Arbeitszeiten (42 bis 44 Std./Woche) und das Fehlen flexibler Betreuungsmöglichkeiten für Kinder eine Belastung dar, besonders für Eltern. Aktuell ist leider auch, dass Gewalt und sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz auch in der Bahnbranche weit verbreitet sind. Aus diesem Grund hat der SEV eine Kampagne zur Bekämpfung

sexualisierter Gewalt im öffentlichen Verkehr lanciert hat. Sibylle Lustenberger, zuständige Gewerkschaftssekretärin für die SEV-Frauen sagt: «Der SEV kann durch die «Women in Rail»-Vereinbarung strategisch, aber auch ganz konkret mitreden und mitgestalten, wenn es um eine effektive Gleichstellung in den Bahnunternehmen geht.»

Die Teilnehmenden des Treffens sind sich einig, dass der Austausch zur Umsetzung der «Women in Rail»-Vereinbarung auch im kommenden Jahr fortgesetzt werden muss. Es gilt, Fortschritte nachhaltig zu gestalten und die Beteiligten auf dem Weg zu mehr Gleichstellung und Diversität im Eisenbahnsektor zu unterstützen. Über die Implementierung der sozialpartnerschaftlichen «Women in Rail»-Vereinbarung wurde auch auf europäischer Ebene diskutiert – im Rahmen eines Workshops in Warschau (siehe Kasten). Vonseiten der SEV-Frauenkommission haben Hanny Weissmüller und Esther Weber daran teilgenommen.

Workshop in Warschau

Am 13. und 14. November fand der «Women in Rail»-Workshop von ETF und CER in der polnischen Hauptstadt Warschau statt.

LPV-Zentralpräsidentin Hanny Weissmüller schaut skeptisch auf den Workshop zurück: «Vieles, das schon seit Jahren bekannt ist, wird nochmals durchgekaut und besprochen: Es braucht mehr Arbeitnehmende im Eisenbahnsektor und die Frauen sollen Teil der Lösung sein. Das Teilzeitangebot muss ausgebaut, die Berufe müssen einem breiten Publikum zugänglich gemacht und in den Schulen müssen Eisenbahnberufe bekannt gemacht werden usw.»

Dass es nur schleppend mit der Umsetzung von «Women in Rail» vorwärtsgeht, enttäuscht Hanny Weissmüller. Sie fordert: «Wenn der Bahnsektor weiter bestehen und sich weiterentwickeln möchte, muss er sich unbedingt der heutigen Zeit anpassen. Dies heisst, nicht nur Flexibilität vom Personal zu verlangen, sondern dem Personal Flexibilität anzubieten. Der Sektor muss sich neuen Ideen öffnen und vor allem dem Flächenpersonal aktiv zuhören. Am Schluss geht es nicht nur um Frauen, sondern ums gesamte Personal.»

SEV JUGEND

Thema Finanzen ist weder langweilig noch verstaubt



Ein Teilnehmer im Gespräch mit Sia Pollari, die u. a. Fragen zur Pensionskasse klärte.

Stefanie Fürst. Unter dem Motto «Finanzen alles klar» fand am 8. November die diesjährige Bildungstagung der Jugend in Bern statt.

Am Morgen erklärte Sia Pollari, Stv. Finanzverwalterin SEV sehr kompetent und verständlich unser Drei-Säulensystem. Nebst dem gemeinsamen Lesen des Vorsorgeausweises wurden offene Fragen zum Thema Pensionskasse geklärt. Der Nachmittag begann in einer Gruppenarbeit. Die Teilnehmer:innen mussten ein Budget für eine junge Zugbegleiterin erstellen. Im Anschluss sprach Stefanie Fürst, Gewerkschaftssekretärin Werbung-Jugend SEV über die Themen Steuern und Sparen. Der Erfahrungsaustausch kam ebenfalls nicht zu kurz und Tipps und Tricks wurden ausgetauscht.

Fazit des Tages: Das Thema Finanzen ist alles andere als langweilig und verstaubt! Es lohnt sich auch schon in jungen Jahren, sich mit diesen Themen auseinander zu setzen.

STUDIE ZUR EU-BAHNPOLITIK

Unsinniger Wettbewerb

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Wie in der SEV-Zeitung vom 21. Juni 2024 berichtet, untersucht Prof. Tim Engartner im Auftrag von Gewerkschaften – darunter der SEV – die Folgen der EU-Bahnpolitik, das heisst Liberalisierung und Wettbewerb in verschiedenen Ländern. Nun liegt eine «Kurzstudie» vor, die zeigt, dass Österreich und die Schweiz mit ihrem System besser fahren als Deutschland mit Ausschreibungswettbewerb und Liberalisierung.

Das im Juni vorgestellte «Summary Paper» hat der Professor für Sozialwissenschaften an der Universität zu Köln inzwischen zu einer «Kurzstudie» von immerhin 47 Seiten ohne Literaturverzeichnis ausgebaut. Sie heisst «Verfehlte Weichenstellungen in Richtung Wettbewerb – Erfolgskriterien für die Verlagerung des Verkehrs auf die Schiene» und wurde am 7. November an einer Online-Medienkonferenz, organisiert von der österreichischen Bahngewerkschaft Vida, vorgestellt. Engartners Untersuchungen werden von den Gewerkschaften Vida, SEV und EVG sowie von der ETF, Mobilfair und der Arbeiterkammer Wien finanziert. Die abschliessende Studie wird Ende 2025 vorliegen.

Investitionen wichtig, nicht Wettbewerb

Die Kurzstudie zeichnet die Entwicklung der Eisenbahn nach den EU-Rezepten Liberalisierung, Deregulierung, Privatisierung und Wettbewerb in Deutschland, Grossbritannien, den Niederlanden und Schweden nach. Diese gingen je ei-

nen etwas anderen Weg. So investierten die beiden letztgenannten Länder mehr in die Bahn, was dort zu einer besseren Entwicklung führte – wobei Schweden bis vor zehn Jahren die Infrastruktur auch noch vernachlässigte. Engartner wirft einen vergleichenden Blick auf Österreich und die Schweiz, die weiterhin auf Direktvergaben von Transportaufträgen an Eisenbahnverkehrsunternehmen (EVU) setzen. Die EU-Kommission will jedoch Direktvergaben künftig verbieten, obwohl diese gemäss der sogenannten PSO-Verordnung der EU weiterhin vorgesehen und zulässig sind. Die beiden Alpenländer sind damit bisher gut gefahren, wie ihre im europäischen Vergleich sehr guten Verkehrszahlen (Personenkilometer, Bahnanteil am Modal Split) belegen. Dafür verantwortlich sind aber auch ihre relativ hohen Investitionen in die Bahn.

Schädliche Ausschreibungen – Direktvergaben besser

Der Ausschreibungswettbewerb in Deutschland dagegen schwächt die Bahn, wie Engartner mit Beispielen belegt: Qualität und Umfang der Leistungen, Pünktlichkeit und Sauberkeit nehmen ab, wenn EVU zu tief offerieren. Sie sparen beim Rollmaterial und vor allem beim Personal, weil Einsparungen bei Trassenabgaben, Energie und anderen Fixkosten kaum möglich sind. Die Ticketpreise steigen nach anfänglichen Vergünstigungen wieder an. Engartner zitiert eine Studie des Verbands der Bahnindustrie (VDB) von 2023, die zeigt, dass 92 Prozent der Ausschreibungen im deutschen Bahnsektor allein nach dem billigsten Anschaffungspreis vergeben werden und nicht nach Nachhaltig-

keit, Effizienz oder Kundenkomfort. Vergaben an Billiganbieter, die nur an kurzfristigem Profit interessiert sind, können für die öffentliche Hand teuer werden, wie der Konkurs des EVU Abellio Rail NRW, (einer Tochter der Niederländischen Staatsbahnen) als Zugbetreiberin in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2021 zeigt: Nachdem es Strafzahlungen für Zugsausfälle und -verspätungen zahlen musste, wurde das Unternehmen insolvent, sodass andere EVU einspringen mussten – auf Kosten des Landes Nordrhein-Westfalen. Zudem sind Ausschreibungsverfahren für die Auftraggeber (bzw. die Steuerzahlenden) und die EVU kostspieliger als Direktvergaben. Auch die nicht seltenen juristischen Anfechtungen der Vergabentscheide kosten Geld. Der Aufwand für die EVU und fehlende Profitaussichten führten dazu, dass im Jahr 2022 im deutschen Schienenpersonennahverkehr gerade einmal 1,41 Bewerbungen auf eine Ausschreibung kamen: ein Zeichen, dass dieser Markt nicht spielt...

«Wir müssen aus Erfolgen (Schweiz) sowie Misserfolgen (Grossbritannien und Deutschland) der Bahnen lernen», sagt Engartner an der Medienkonferenz. «Der bedingungslose Glaube an die belebende Kraft des intramodalen Wettbewerbs auf der Schiene ist verfehlt. Der Bahnsektor steht bereits in einem äusserst intensiven intermodalen Wettbewerb mit dem Strassen- und Luftverkehr.» Die Bahn brauche vor allem Investitionen, fordert Engartner, wie auch eine Neujustierung der zurzeit bahneindlichen Steuern und Abgaben für die verschiedenen Verkehrsträger sowie mehr Koordination im grenzüberschreitenden Verkehr.

RHÄTISCHE BAHN

Frust beim Lokpersonal



Eva Schmid. Die Lokführerinnen und Lokführer der Rhätischen Bahn (RhB) sind frustriert über die neuen Jahresdienstpläne und das Vernehmlassungsverfahren. Aufgrund von Personalengpässen wurde ein Effizienzsteigerungsprojekt lanciert, über das die Sozialpartner allerdings nur unzureichend infor-

miert wurden. Trotz Versprechungen über positive Veränderungen wurden konkrete Dienstpläne nicht rechtzeitig vorgelegt.

Nach der Präsentation der neuen Pläne kam es denn auch zu massiver Kritik und Empörung, da die Pläne als unattraktiv und gesundheitsschädlich empfunden wurden.

Das Management fordert konstruktive Vorschläge, lehnt jedoch eine vollständige Rückweisung ab. Das Lokpersonal fordert die Beibehaltung der alten Winter-Dienstpläne und die Einführung eines zufriedenstellenden Jahresdienstplans ab Frühling/Sommer 2025.

Ausserdem wird kritisiert, dass dieses Vorgehen durch das mittlere und obere Kader unterstützt wird, was einer Geringschätzung gegenüber der Lokführerinnen und Lokführer gleichkommt. Bemängelt wird auch, dass externe Berater hinzugezogen werden, anstatt auf interne Meinungen zu hören. Das führt dazu, dass die Personalzufriedenheit drastisch sinkt und jahrelange Bemühungen zur Verbesserung des Arbeitsklimas zu nichts gemacht werden.

Der LPV RhB fordert eine pragmatische Anpassung der Dienstpläne, insbesondere keine unbezahlten Pausen von mehr als 60 Minuten. Dementsprechend wird die RhB aufgefordert, umgehend Massnahmen zur Verbesserung der Situation zu ergreifen. Der LPV erwägt, die Angelegenheit vor das Schiedsgericht zu bringen, um klären zu lassen, ob die einseitige Missachtung der geltenden Sozialvereinbarungen in der Fachbereichsweisung LP (BAR) rechtmässig ist.

SWISS-BODENPERSONAL

2 Prozent mehr Lohn



Markus Fischer. Die Swiss-Mitarbeitenden, die dem Bodenpersonal-GAV unterstehen, erhalten ab dem 1. Januar 2025 eine generelle Lohnhöhung von 2% – aber mindestens 100 Franken mehr Monatslohn bei einem Vollzeitpensum bzw. bei einem Teilzeitpensum den anteilmässigen Sockelbetrag. Dies damit auch die tieferen Löhne weiterhin ausreichen, um die steigenden Lebenskosten zu bestreiten. Darauf hat sich die Swiss mit ihren Sozialpartnern SEV-GATA, VPOD und Kaufmännischer Verband geeinigt.

«Die mindestens 13 x 100 Franken mehr Jahreslohn gleichen nicht nur die prognostizierte Jahresteu-erung von 1,2% aus, sondern auch die Anstiege der Krankenkassenprämien und allfällige Mietzinserhöhungen», sagt Philipp Hadorn, Präsident von SEV-GATA, der Luft-

verkehrsabteilung des SEV. «Somit ist dieser Lohnabschluss akzeptabel, auch wenn die Swiss zurzeit so erfolgreich ist, dass sie es sich leisten könnte, das Personal an ihrem Erfolg grosszügiger zu beteiligen. Das könnte und sollte sie zu Weihnachten noch nachholen ...»

Im Gegensatz zum letzten Jahr – als die Leitung trotz einem Rekordergebnis nicht einmal nach einer gewerkschaftlichen Unterschriftenammlung bereit war, die Jahresteu-erung voll auszugleichen – «war das Verhandlungsklima diesmal lösungsorientiert und konstruktiv», ergänzt Hadorn.

Vereinbart wurde auch ein zwei-prozentiger Anstieg aller Lohnbänder im Minimum und Maximum, was die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung der Löhne in den Folgejahren legt.

AUTO AG URI

Neuer GAV

Eva Schmid. Nach intensiven Verhandlungen konnte der SEV mit der Auto AG Uri (AAGU) eine Einigung über den neuen GAV 2025 erzielen. An ihrer Versammlung vom 7. November in Erstfeld stimmten die Mitglieder der SEV-VPT-Sektion AAGU dem neuen GAV zu. Wer nicht teilnehmen konnte, gab seine Stimme in einer personalisierten Online-Abstimmung ab.

Schliesslich wurde der Sektionsvorstand erneuert: Gewählt wurden Sonja Arnold als Präsidentin sowie Sandra Zurfluh und Silvia Bunschi als weitere Mitglieder des Vorstands.

Eines der zentralen Ergebnisse der GAV-Verhandlungen ist die Einführung einer betrieblichen 5-Tage-Woche. Eine Neuerung, die den Mitarbeitenden mehr Planungssicherheit und eine bessere Work-Life-Balance ermöglichen soll. Auch die Zahl der garantierten arbeitsfreien Tage wird dadurch erhöht. Weiter macht der neue GAV eine klare Unterscheidung zwischen Mehr- und Überzeit und regelt die jeweilige Entschädigung. Auch die Zulagen für Früh- und Spätdienste wurden angepasst und die Ausgleichstagerelung

verbessert: Künftig dürfen gekürzte Ausgleichstage (22 Stunden) nur in Verbindung mit einem Ruhetag zugeteilt werden. Auch dürfen Dienstsichten neu nur noch auf 13,5 Stunden verlängert werden, sofern aufgrund unvorhersehbarer Einsätze erforderlich und mit den Mitarbeitenden abgesprochen. Ein weiterer wichtiger Punkt der Verhandlungen war die Ruheschicht. Diese kann künftig – nur in Absprache mit den Mitarbeitenden – noch einmal zwischen zwei dienstfreien Tagen auf 9 Stunden verkürzt werden. Nicht abschliessend geregelt werden konnte das Thema Dienstorte; es wurde in den Verhandlungen fallengelassen.

Insgesamt ist die SEV-Verhandlungsdelegation zufrieden mit dem erzielten Ergebnis. «Das Verhandlungsergebnis bringt für die Mitarbeitenden einige Verbesserungen», sagt SEV-Gewerkschaftssekretärin Regula Pauli. Das sehen auch die SEV-Mitglieder so, die den GAV mit grosser Mehrheit angenommen haben. Vorbehaltlich der Zustimmung des AAGU-Verwaltungsrats tritt der neue GAV per 1. Januar 2025 in Kraft.

NEU IM SEV

Muriel Zürcher übernimmt Innerschweizer KTU



© MANU FRIEDERICH

Muriel absolvierte zuerst eine Lehre im Gastgewerbe und dann eine Zweitlehre im KV-Bereich, eher zufällig bei der Unia Bern. Dort zog es sie bald hinaus aufs Terrain, in die Mitgliederbetreuung. Denn sie merkte: «Kontakte mit Menschen sind spannend und abwechslungsreich, das liegt mir besser als rein administrative Arbeit am Computer.» So betreute sie Mitglieder im Gastgewerbe und in anderen Dienstleistungsberufen in der Stadt Bern und Umgebung. Zehn Jahre lang war sie zum Beispiel für das technische Personal am Stadttheater Bern und dessen GAV zuständig. Daneben war sie in der IG Frauen der Unia Bern aktiv und Mitorganisatorin des grossen Frauenstreiks von 2019 in der Bundesstadt.

Im SEV übernimmt Muriel Konzessionierte Transportunternehmen in der Innerschweiz. Mit den Vorständen der SEV-Sektionen bei der Auto AG Schwyz, der Auto AG Uri, bei den Zugerland Verkehrsbetrieben und der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee hat sie sich bereits getroffen und ist von ihnen sehr warmherzig und offen empfangen worden. «In der Verkehrsbranche ist die Gewerkschaft besser etabliert als beim Dienstleistungspersonal», ist ihr erster Eindruck. Darum ist sie optimistisch, dass die SEV-Sektionen die grosse Herausforderung des Generationenwechsels meistern können. «Aber es ist keine Selbstverständlichkeit, den Jungen die Bedeutung der Gewerkschaft, der Sozialpartnerschaft und der Gesamtarbeitsverträge für ihre Anstellungsbedingungen klarzumachen», weiss sie aus ihrer Erfahrung bei der Unia...

Muriel Zürcher hat einen Sohn (12) und eine Tochter (11). Neben Beruf und Familie macht sie in der Freizeit Yoga und entspannt sich auch gerne mal einfach mit Chillen, süssem Nichtstun.

Markus Fischer. Am 1. August hat Muriel Zürcher beim SEV eine 80-Prozent-Stelle als Gewerkschaftssekretärin angetreten. Zuvor hat sie bei der Unia Bern gearbeitet und dort nach 17 Jahren allmählich Lust auf einen Jobwechsel verspürt. Darum hat sie sich Anfang Sommer für die offene Stelle beim SEV beworben, als sie per Zufall davon erfuhr. «Der SEV ist für seine starke gewerkschaftliche Basis bekannt, und darum wollte ich gerne seine Struktur und natürlich seine Mitglieder kennenlernen», sagt sie. Zudem stammt sie selber aus einer Bähnlerfamilie: Ihr Grossvater war Zugbegleiter bei der SBB in Rorschach und ihr Onkel, ihr Vater und ihre Mutter haben sogar schon im Zentralsekretariat des SEV in Bern gearbeitet. Am Familientisch kamen darum öfter SEV-Themen zur Sprache.

NEU IM SEV

Willkommen Vincent



© MANU FRIEDERICH

und Gemeinderätin, erbte er die Gene für politisches und gewerkschaftliches Engagement. Nach dem Gymnasium fand er 2009 eine Stelle als Lokführer-Aspirant bei der SBB in Genf und arbeitete danach 15 Jahre als Lokführer. Während der Ausbildung trat er dem SEV bei und wurde 2011 Vizepräsident des LPV Genf. Er setzte sich für eine Erhöhung der damals sehr tiefen Löhne der neuen Lokführer:innen sowie für einen rascheren Lohnaufstieg ein. 2018 zog er aus Liebe nach Delémont und übernahm die Leitung der dortigen LPV-Sektion.

Ende 2023 erhielt Vincent die Stelle als SEV-Gewerkschaftssekretär angeboten, die er im Juni 2024 antrat. Seine Arbeit beim SEV umfasst individuelle Unterstützung und kollektive Aktionen wie die Organisation von Versammlungen oder die Begleitung von Arbeitskämpfen. «Ich bin mir der grossen Verantwortung bewusst, die auf unseren Schultern lastet. Unsere Kolleginnen und Kollegen haben ernsthafte Probleme, die Antworten erfordern. Wir müssen qualitativ hochwertige Unterstützung bieten», sagt er.

In seiner Freizeit ist Vincent Barraud politisch auf Gemeindeebene in Delémont aktiv, pflegt seinen Garten und organisiert Feste. Er ist ein grosser Fan von Comics und Geschichte und liebt Motortouren. Vincent hat eine manchmal überraschende und sympathische Art. Willkommen beim SEV!

Yves Sancey. Vincent Barraud hat vor fünf Monaten die Stelle von René Zürcher in Lausanne übernommen. Mit einem 80%-Pensum ist er für die Unterverbände der SBB in der Romandie verantwortlich. Er ist ein ehemaliger Lokführer, langjähriges SEV-Mitglied und Ex-Präsident der LPV-Sektion Delémont. Vincent Barraud, 35 Jahre alt, ist seit seiner Kindheit von der Eisenbahn fasziniert. Sein Vater weckte bei ihm eine Leidenschaft für Modelleisenbahnen und Miniaturzüge. Von seiner Mutter, einer Kindergärtnerin

FREIBURGISCHE VERKEHRSBETRIEBE

Die GAV-Verhandlungen gehen weiter



YVES SANCEY

Yves Sancey. In einem mit fast 120 Personen sehr vollen Grenette-Saal fand am 7. November in Freiburg die traditionelle Herbstversammlung der SEV-VPT-Sektion TPF statt. Die Mitglieder waren zahlreich gekommen, um sich über den Zwischenstand der Verhandlungen über die Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrags informieren zu lassen.

«Die Verhandlungen sind mühsam», sagte Sektionspräsident Fritz Hänni in seiner Begrüssungsrede. Er wie auch SEV-Gewerkschaftssekretär Pablo Guarino betonten die Bedeutung von Entschlossenheit und Solidarität. Der sehr gute gewerkschaftliche Organisationsgrad bei den TPF verschafft dem SEV beim Management Gehör.

Die Petition für einen qualitativ hochwertigen GAV, die zu Verhandlungsbeginn von fast 800 Kolleginnen und Kollegen unterschrieben wurde, war eines dieser Zeichen grosser Solidarität und Entschlossenheit des Personals. Nach einem sehr schwierigen Start gelang es der Verhandlungsdelegation, die Situation zu korrigieren und eine Reihe von Fortschritten zu erzielen. Das Lohnsystem wird komplett überarbeitet. «Vorbehaltlich des Endes der Verhandlungen bewegen wir uns auf ein Ergebnis mit mehreren wichtigen Fortschritten zu», fasste Guarino zusammen. «Es wurden auch einige Kompromisse mit dem Management gefunden und von unserer Delegation als akzeptabel erachtet. Im Lohnbereich braucht es noch eine spezielle Sitzung zu einem Simulationstool, das den Mitgliedern aufzeigen soll, was der Übergang zum neuen Lohnsystem für sie bedeutet.» Für Fritz Hänni «lässt sich das Gesamtpaket sehen».

Die Anwesenden hörten sich sehr genau an, was an Fortschritten erreicht worden ist und was noch zu verhandeln bleibt, brachten mit lautem Applaus ihre Unterstützung für

die Verhandlungsdelegation zum Ausdruck und erteilten ihr das Mandat, so weiterzumachen bis zum Ende dieses Prozesses.

«Das ist auch gut so, denn wir sind noch nicht über den Berg», sagte Fritz Hänni. Es stehe noch eine Finalisierungs- und Klärungsphase an. Er beantwortete eine Reihe von Fragen aus der Versammlung und erinnerte abschliessend daran, dass die Kolleginnen und Kollegen in den kommenden Wochen noch die Möglichkeit haben werden, ihre Zweifel zu äussern. Wenn die Verhandlungen abgeschlossen sind, wird es weitere Versammlungen geben, an denen Fragen beantwortet werden. Schliesslich wird eine Abstimmung stattfinden, sobald das endgültige Ergebnis vorliegt.

Es sind also die Mitarbeitenden, die das letzte Wort dazu haben werden, ob sie das Verhandlungsergebnis akzeptieren oder ablehnen. Stimmen sie Nein, regelt weiterhin der aktuelle GAV die Arbeitsbedingungen. In diesem Fall wären die Verhandlungen gescheitert und die Diskussionen müssten in einer noch zu definierenden Form wieder neu aufgenommen werden. Stimmen sie Ja, tritt der neue GAV am 1. Januar 2026 in Kraft.



YVES SANCEY

GENFER VERKEHRSBETRIEBE

Angebot und Anstellungsbedingungen in Gefahr

Yves Sancey. Entgegen allen Erwartungen hat sich der Genfer Grosse Rat am 1. November geweigert, über den Leistungsvertrag der Genfer Verkehrsbetriebe (TPG) für den Zeitraum 2025 bis 2029 abzustimmen. Auf Initiative der SVP, gefolgt von FDP, Mitte und MCG, wollte das Parlament nicht über den Fünfjahresplan und die vorgesehenen Abgeltungen in Höhe von 1,9 Milliarden Franken abstimmen.

Der SEV ist besorgt über gewisse Argumente, mit denen die Ablehnung begründet wurde, insbesondere seitens der SVP: Sie fordert Reformen, um Geld zu sparen, will die Zahl der administrativen Mitarbeitenden einschränken und stellt die Lohnmechanismen und die Lohnindexierung in Frage. Für den SEV sind diese Angriffe inakzeptabel. Das Nein zum Leistungsvertrag seitens des Gros-

sen Rates gefährdet die Vereinbarung, die am 6. Mai 2024 von den repräsentativen Personalorganisationen und der TPG-Direktion unterzeichnet wurde und den seit über 18 Monaten schwebenden Arbeitskonflikt bei den TPG beendete. Sie führte vor allem ein System zum Ausgleich der Arbeiterschwernisse beim Fahren ein und sieht eine vollständige Überarbeitung der Dienstpläne des Fahrpersonals bis Ende 2025 vor. Auch der für die kommenden Jahre aufgestellte Personalrekrutierungsplan ist gefährdet. Für den SEV ein No Go!

Der SEV hat gekämpft und kämpft weiter gute Bedingungen am Arbeitsplatz und wird dafür sorgen, dass die TPG gute, fortschrittliche und attraktive Arbeitsbedingungen bieten. Der SEV wird nicht zulassen, dass personalfeindliche Politik das Erreichte gefährdet.

UNTERVERBAND ZPV

Internationales Vierländertreffen der Zugbegleiter:innen in Luxemburg

Medienstelle ZPV. Vom 16. bis 18. Oktober trafen sich Zugbegleiter:innen des ZPV aus der Schweiz mit Arbeitskolleginnen und -kollegen aus Luxemburg, Deutschland und Österreich. Gastgeber waren diesmal die Kollegen aus Luxemburg, die uns sehr herzlich empfingen.

Schnell fand ein offener Austausch statt, und wiederum zeigte sich, wie sehr sich – trotz geografischer Distanz – die Herausforderungen ähneln, denen wir in unserem Beruf ausgesetzt sind. Ein Hauptthema ist zum einen der Personalmangel. Entsprechend oft fehlt der zweite Mann bzw. die zweite Frau auf dem Zug. Eine zweite logische Folge des Unterbestands ist, dass die Freitage nicht gewährt werden können, Teilzeitarbeit kaum oder gar nicht möglich ist und viele der Mitarbeitenden dadurch massiven zusätzlichen Belastungen



ausgesetzt sind. Die Lösungen der Bahnunternehmen sind mannigfaltig. Während die einen dem Zugpersonal das Angebot machen, einen Rasttag mit 200-prozentiger Entschädigung zu verkaufen, bieten die anderen im Gegenzug keine Teilzeitarbeit an – es sei denn aus gesundheitlichen Gründen. Diese Leute werden jedoch schrittweise so bald als möglich wieder eingegliedert. Logisch erklärbar und überhaupt nicht überraschend sind dann – ebenfalls als Folge des Unterbestands – die hohen Absenzen infolge von Krankheit, weil dem Personal die notwendige Erholung fehlt.

Gewaltbereitschaft bereitet Sorge

Eine weitere grosse Herausforderung ist die hohe Gewaltbereitschaft der Reisenden in allen vier Ländern. Solche Fahrgäste bringen die Zugbe-

gleiter:innen überall an ihre physischen und psychischen Grenzen. Eine Umfrage beim Personal in einem der vier Länder zeigte dies deutlich auf: 82 % haben bereits einen aggressiven Übergriff erlebt, ein Drittel fühlt sich nicht sicher im Job, zwei Drittel haben in den letzten zwölf Monaten eine Tätlichkeit erlebt und 50 % wurden schon bespuckt oder mit Gegenständen beworfen. Das Sicherheitsgefühl um vieles verbessern würde ein:e zweite:r Zugbegleiter:in auf dem Zug. Alternativ wünscht man sich zusätzliches Sicherheitspersonal als Begleitung und einen intensiveren Austausch mit der Führungskraft.

Positives in allen Ländern

Erfreulicherweise gibt es aber aus allen Ländern auch Positives zu berichten. Die meisten Unternehmen sind bestrebt, die Unterbestände beim Personal auszugleichen, und bilden viele neue Leute aus. Bei einem der Bahnunternehmen wird die gesamte Zeit während der Schicht bezahlt – inklusive Pausen, und bei einer Änderung in der Schicht, die es weniger als 30 Minuten vor Dienstantritt gibt, muss das Personal verständigt werden. Andernorts wird in diesem Fall die Tour auf dem Dienstplan lila, die Zugbegleiter:innen müssen die Änderung bestätigen, indem sie

einen grünen Haken setzen. Bemerkenswert ist das Vorgehen in einem der Länder nach einem täglichen Übergriff, einer schwierigen Situation oder einem Personenunfall: Ein:e Kolleg:in auf Pikett kümmert sich sofort um die betroffene Person und fährt sie anschliessend heim, oder fährt zumindest in einem zweiten Auto hinterher, um eine sichere Heimfahrt zu gewährleisten. Am nächsten Tag trifft man sich wieder, um die Geschehnisse zu besprechen, schriftlich festzuhalten und allfällige Strafanzeigen gemeinsam aufzugleisen. Man bleibt in Kontakt mit dem Ziel, die betroffene Person nach ungefähr einer Woche wieder in den Arbeitsalltag zu integrieren. In einem anderen Land stehen Kolleg:innen aus den eigenen Reihen speziell für das Zugpersonal im Dienst, um es in schwierigen familiären Situationen zu begleiten und bei finanziellen Sorgen allenfalls aus einem speziellen Fonds zu unterstützen, um die Not zu lindern.

Umrahmt wurden diese Tage von den Schönheiten der Stadt Luxemburg, einer Führung durch die Hochöfen in Belval und kulinarischen Höhenflügen aus der traditionellen luxemburgischen Küche. Als spezielles Highlight durften wir gar unsere aktuelle SEV-Zeitung in der Auslage der Personalmöglichkeiten entdecken.

UNTERVERBAND ZPV

Letzte ZA-Sitzung

Medienstelle ZPV. Der 31. Oktober war mit der 5. Zentralausschusssitzung und letzten des Jahres gleichzeitig auch ein historischer Moment. Mit der Annahme der neuen Strukturen anlässlich der Delegiertenversammlung ZPV wird es künftig statt Zentralausschuss (ZA) und Zentralvorstand (ZV) nur noch den ZV geben. Dies führt zu mehr ZV-Sitzungen, einer aktiveren Einbindung der ZV-Mitglieder in die Geschäfte und einer direkteren und einfacheren Kommunikation innerhalb des Unterverbands. Good News: Per 31. Oktober zählte der Unterverband 1883 Mitglieder. Somit haben wir dieses Jahr so viele Neumitglieder rekrutiert wie seit vielen Jahren nicht mehr. Seit September sind wir 30 Mitglieder mehr. Total traten 42 Mitglieder der Sektion «Lernende» zum ZPV über. Das ergibt seit Anfang Jahr 123 Neumitglieder (Stand per Ende Oktober). Der ZPV dankt allen aktiven Werber:innen herzlich für ihr Engagement. Macht weiter so! Die nächste Werbeaktion findet am 6. Dezember in Zürich statt, traditionsgemäss wieder mit «heissen Marroni».

Aufgrund der massiven Personalunterbestände und den damit verbundenen, sehr hohen Belastungen des Personals haben wir bei der SBB drei Forderungen deponiert: eine Abgeltung in Form von Freizeit, eine finanzielle Entschädigung und den rascheren Lohnanstieg. Leider mussten wir feststellen, dass diverse Kolleg:innen den Lohnanstieg bis jetzt nur teilweise gewährt bekamen und sie sich teilweise mehr als 3 % unterhalb der Steuerungsline befinden. In der Region Ost lancierte ein Kollege in Zürich eine Umfrage betreffend Anliegen der FQ-Mitarbeitenden, die mit einer Beteiligung von 78 % sehr aussagekräftig ist. Das war eine top Arbeit! Weitere Anliegen wurden diesbezüglich u. a. mit einem DV-Antrag gestellt. Nun wurde der Forderungskatalog bei der Leitung KB deponiert. Aufgrund der zunehmenden Tätlichkeiten bei Stichtouren in Zivil haben wir die finanzielle Entschädigung für die Kleider wieder platziert. Das weitere Vorgehen wird noch besprochen. Nach wie vor ist das Namensschild ein Thema. Immer mehr Transportunternehmen kommen davon weg, die Mitarbeitenden mit Namen anzuschreiben, zumal man sich je

länger desto mehr der Willkür der Reisenden ausgesetzt sieht. Muss tatsächlich wieder etwas passieren, damit auch die SBB einsieht, wie wichtig eine Änderung ihrer Ansicht wäre? Es besteht ein Plan der SBB, dass wenn auf dem IR 13 zwischen St. Gallen und Chur während 3 Wochen die Pünktlichkeit nicht erreicht wird, der Zug dann auf diesem Streckenabschnitt auf Selbstabfahrt umstellen soll. Bekanntlich kann man die Fahrzeiten auf 512er-Kompositionen gut einhalten. Schwierig wird es auf dem FVD, zumal diese Züge zwischen 10–12 Sekunden länger benötigen, bis sie abfahrtsbereit sind. Will man die Fahrzeiten einhalten, muss der Lokführer fahren wie ein Schelm. Die Erschütterungen sind jedoch für Zugpersonal und Reisende kaum auszuhalten, da es zwischen St. Gallen und Chur unzählige Spurwechsel gibt und es einen von einer in die andere Ecke schlägt. Wir wehren uns darum definitiv gegen diesen Plan! Ab Fahrplanwechsel werden an den Wochenenden zwischen Biel und Genf, Fribourg und Genf sowie Zürich und Bern in der Nacht neue Züge unterwegs sein. Zentralpräsident Ralph Kessler hat bei der Leitung KB wie auch bei der Transportpolizei TPO die Forderung gestellt, dass die Doppelbegleitung auf diesen Zügen bzw. die Präsenz der TPO in den Bahnhöfen sichergestellt sein muss.

René Furrer, Präsident Peko KB Fläche orientierte über den aktuellen Stand des Projekts «Kundenorientierter Abfahrtsprozess». Die zweite Testphase mit diversen Praxistestfahrten war Ende Oktober abgeschlossen. Als nächster Schritt wird die Projektoberleitung entscheiden, wie man weitergehen will. Aus den Sektionen wurde u. a. vermeldet, dass die Kommunikation betreffend Null-Toleranz bei sexueller Belästigung am Arbeitsplatz bei der SBB viele Fragen aufgeworfen hat, ferner gibt es diverse Baustellen bei der Umsetzung der Ausbildungen. Wir bleiben weiterhin an diesen Themen dran. Bei der RhB sind sie erfreulicherweise auf Kurs bei der Rekrutierung neuer Vorstandsmitglieder. Wir erfahren mehr an der Regionalversammlung. Anlässlich der KODI-ZP-Sitzung wurde die Sensibilisierungskampagne «Gemeinsam respektvoll unterwegs» präsentiert. Wir werden uns aktiv an dieser Kampagne beteiligen. Patrick Rouvinez, der als Simultanübersetzer amte, informierte über ein soziales Engagement in Togo (Details siehe SEV Zeitung Nr. 13/2024, Seite 7). Der ZPV dankt Patrick für sein grosses Engagement und wird das Projekt mit einem Beitrag unterstützen. Die organisierenden Sektionen der Regionalversammlungen befinden sich in den letzten Vorbereitungen und freuen sich auf viele interessierte Teilnehmende. Sämtliche Infos und Anmeldeunterlagen findet ihr im Aushang eurer Sektionen und in der SEV-Agenda.

UNTERVERBAND ZPV

Selbstverteidigungskurs stösst auf reges Interesse



Kursleiter Urs Herger (links) mit einem Teilnehmer beim Vorzeigen einer Übung.

Medienstelle ZPV. Bereits zum zweiten Mal durften wir in Zusammenarbeit mit Urs Herger den Selbstverteidigungskurs für das Personal im direkten Kundenkontakt durchführen. Erneut war die Anzahl der Anmeldungen so hoch, dass wir leider nicht für alle Interessierten einen Kursplatz hatten.

Am 24. Oktober trafen sich 25 Kundenbegleiter:innen und Rangiermitarbeiter verschiedener Transportunternehmen und aus allen Landesteilen in Luzern. Dankbar nahm man deshalb die tatkräftigen Übersetzungsdienste von Nadja Drewes und Pietro Gianolli in Anspruch. Kursleiter Urs Herger weiss, wovon er spricht, wenn er über schwierige Situationen im Zug und Selbstverteidigung redet, zumal er selbst Chef Kundenbegleiter bei der SBB sowie Besitzer und Krav-Maga-Head-Instructor der gleichnamigen Trainingscenter in Goldau und Einsiedeln ist. In einem theoretischen Teil zeigte er verschiedene Stufen einer Aggression auf und machte uns bewusst, dass «ich» es bin, der die Grenzen setzt und «ich» für die richtige Distanz verantwortlich bin. «Man kann nicht nicht kommunizieren», zitierte er P. Watzlawick und führte aus, wie wichtig eine positive Körpersprache

ist, denn diese wirkt stark, engagiert und selbstsicher. Gesten können dem Gesagten Nachdruck verleihen. Nebst der Körpersprache hat auch die Stimmlage eine hohe Wirkung, und klare Botschaften (Stopp, Nein, Halt) unterstreichen das Ganze. Was sind unsere Rechte und Pflichten bei Notwehr und Nothilfe? Diesem Aspekt wurde ebenfalls Rechnung getragen. Nach der Theorie folgte ein praktischer Block mit dem Inhalt, wie wir uns verteidigen, in schwierigen Situationen deeskalierend wirken und uns daraus befreien können. In Kleingruppen übten wir, auf verschiedene Arten von Angriffen zu reagieren, doch machte uns Urs auch bewusst, dass ein nicht gekämpfter Kampf ein gewonnener Kampf ist und es wichtig ist, dass man die Verhältnismässigkeit der Selbstverteidigung nicht vergisst. Oft sind nämlich die psychischen und physischen Auswirkungen einer Aggression gravierend und langwirkend.

Nach einer Stärkung am Mittag folgten weitere theoretische und praktische Blöcke, woran sich die Teilnehmenden sehr engagiert beteiligten. In einer abschliessenden Runde wurde nochmals auf Fragen und rechtliche Aspekte eingegangen und aufgezeigt, wer unsere Partner in schwierigen Situationen sind: Dies können neben Teamleiter:innen auch Care-Mitarbeitende sowie der SEV sein. Soll man ein Rechtsschutzgesuch machen oder nicht? Antwort: Es ist nie falsch, deswegen anzufragen, sei dies beim Sektionsvorstand oder direkt beim Rechtsdienst des SEV. Lieber zu früh als zu spät, besser ein Rechtsschutzgesuch, das im Endeffekt nicht benötigt wird, als erst dann um Hilfe anzufragen, wenn es schon zu spät ist, um noch reagieren zu können.

Unisono wünschten sich die Teilnehmenden von den Arbeitgebern regelmässige Kurse in dieser Richtung, denn wer regelmässig übt, ist bereit für den Notfall. Im Namen der Teilnehmenden wie des ZPV danken wir Urs Herger herzlich für die vorzügliche Zusammenarbeit und den äusserst hilfreichen Selbstverteidigungskurs. Ein ebenso herzliches Dankeschön gilt dem Übersetzungsduo. Und wer weiss, vielleicht gibt es ja später eine Fortsetzung dieses Kurses.



PV BASEL

Hinreissendes Plädoyer des SEV-Präsidenten

Christoph Zwahlen. Am 22. Oktober fand die Herbstversammlung statt. Der Saal im «L'Esprit» war mit den zahlreich Anwesenden gut gefüllt.

Einen Teil der Zeit nahmen die geschäftlichen Traktanden ein. Ein Problem sind z. B. die rigide umgesetzten Datenschutzbestimmungen, wodurch Todesfälle den Weg an den Vorstand nicht mehr finden. Dies führt zu einem Mitgliederverlust, da Partner:innen nicht mehr kontaktiert werden können. Der Kasse geht es soweit

gut, alles ist auf Kurs. Die Ankündigungen wurden vorgezogen, da der erwartete Referent, Matthias Hartwich, von einer anderen Sitzung her erwartet wurde. Umso hinreissender wurde sein Plädoyer für Solidarität, Transparenz, gelebte Demokratie und Respekt im Umgang miteinander.

Den Nachmittag beschloss ein Apéro, wo Zeit für den persönlichen Austausch und die Kontaktpflege war. Und zuletzt: die Hauptversammlung findet definitiv am Donnerstag, 20. März 2025 statt.

PV LUZERN

Viel Spass beim PV-Herbstjass

René Wolf. Am 6. November trafen sich 25 Kolleginnen und Kollegen zum traditionellen PV-Jass im Restaurant Kegelsporthalle Allmend, Luzern.

Nach kurzer Begrüssung konnte das Spiel beginnen. Angestrebt wurde ein Ehrenplatz bei der Rangierung. Mit stolzen 4242 Punkten erreichte Hans Klausner den ersten Rang und durfte als Tagessieger den Wanderpokal entgegennehmen. Herzliche Gratulation.

Besten Dank an Edi Müller für die Organisation.



Die Siegerehrung: von links Willi Gasser (4. Rang), Edith Studer (5. Rang), Hans Klausner (1. Rang), Heinz Vonesch (3. Rang) und Paul Spichtig (2. Rang).

PV BASEL

Ein gelungener Tag



A.Sp. Bei wunderschönem Herbstwetter treffen sich 20 Personen an der Haltestelle Bedrettostrasse Basel zur Herbstwanderung.

Unter der Leitung von unserem Wanderleiter «Glöggli» erfahren wir allerlei Wissenswertes über die Flurnamen unserer Wanderroute:

Bruderholz Predigerhof-Spitzhegli-Frohloh-Bruderholzhof. Der damalige Wald wurde ans Kloster Basel verkauft, mit der Zeit wurden Höfe gegründet, welche bis heute bewirtschaftet werden. Auch gilt die Gegend als Naherholungsgebiet der Stadt. Im Frohloh gibt es einen wunderschönen Rastplatz. Elsbeth, Doris und Peter zaubern aus ihren Rucksäcken einen Apéro, die eigene Verpflegung bleibt im Rucksack, danke den Spender:innen. Bevor wir zusammen anstossen, gedenken wir denjenigen, die nicht mehr unter uns sind.

Anschliessend wandern wir weiter, der nächste Halt ist im Hofladen des Bruderholzhofes, bei Milch, Most und mit frischen Brot eingedeckt wandern wir weiter Richtung Bottmingen. Im Garten des Restaurants Bahnhofli sitzen wir noch eine Weile gemütlich zusammen.

Herzlichen Dank an den Vorstand des PV Basel und «Glöggli» für diesen gelungenen Tag.

PV LUZERN

Viele langjährige SEV-Mitglieder geehrt

René Wolf. Zur Herbstversammlung vom 23. Oktober konnte Präsident René Wolf 99 Mitglieder und 9 Gäste begrüssen. Den Neupensionierten wünschte er viel Spass im Ruhestand, den Witwen dankte er für die Weiterführung der Mitgliedschaft und die Kranken erhielten gute Besserungswünsche.

Da keine statutarischen Geschäfte beschlossen werden mussten, sei das Plaudern mit ehemaligen Kollegen ein Hauptziel einer solchen Versammlung und er hoffe,

dass das auch heute nicht zu kurz komme.

Die Versammlung nahm Abschied von 19 Kolleginnen und Kollegen. René Wolf wünschte den Angehörigen viel Kraft und Zuversicht. Glückwünsche vom Präsidenten gingen an 96 Jubilarinnen und Jubilaren im Alter zwischen 75 und 100 Jahren. Von den insgesamt 64 persönlich für langjährige SEV-Zugehörigkeit eingeladenen Jubilarinnen und Jubilaren wurden die Anwesenden geehrt.

Alle bisherigen Vorstandsmitglieder wurden für die Amtsperiode 2025-2028 wiedergewählt. Zusätzlich konnte Edwin Felber zum Beisitzer erkoren werden, und Rolf Disler ergänzt das Gratulationsteam. In einem Foto-Rückblick wurden die diversen Aktivitäten im Jahre 2024 gezeigt. Das Referat des Vertreters der Kantonspolizei Luzern über Sicherheit im Alter und Sicherheit im Internet kam bei den Anwesenden gut an.

Glückwunsch zum 100. Geburtstag

Am 10. November feierte unser Mitglied **Alice Steiner** im Altersheim Zunacher in Kriens ihren 100. Geburtstag. Präsident René Wolf überbrachte der noch rüstigen Jubilarin am 11. November die Gratulationen des PV Luzern und wünschte ihr alles Gute für die Zukunft.

PV BASEL

Plauschjassen

Walter Merz. Nach dem Anmeldeschluss sah es lange danach aus, dass in diesem Jahr in fünf Vierergruppen gejasst werden kann. Aufgrund von Krankmeldungen konnten dann nur vier Gruppen gebildet werden, mit dabei war auch Susanna Hirschi als einzige Frau. Zudem musste ein überzählig ausgeloster Jasser jeweils eine Runde aussetzen. Nach drei Spielrunden bzw. knapp drei Stunden

lag der Sieger fest in der Person von André Hofer, gefolgt von Robert Lauper und Titelverteidiger Hansueli Lehmann, die beide punktgleich auf dem zweiten Platz landeten.

Alle Teilnehmenden freuen sich bereits auf die Neuauflage im November 2025, wenn nach den gleichen Regeln wieder gespielt wird. Zum Schluss danke ich Willy für die hervorragende Organisation.

LESER:INNENBRIEF

Autobahnen oder öV?



Hanny Weissmüller,
Zentralpräsidentin
LPV

Autobahnen sollen ausgebaut und stärker finanziert werden, und beim regionalen öffentlichen Verkehr soll gespart werden: Wenn da unsere Klimaziele nicht sehr weit wegrücken?

Ein mittlerer Interregio, der durch das Wallis fährt, hat ein Fassungsvermögen von ca. 600 Passagieren. Die Autos sind meistens nur mit einer Person besetzt.

Wer will 600 Autos mehr auf den Strassen und dies im Halbstundentakt?

Wenn beim öffentlichen Verkehr gespart wird, wird beim Personal in der Fläche und beim Material gespart und sicher nicht beim Management. Das Personal wird dann unter längeren Schichten leiden, unter schlechteren Arbeitszeiten und Rahmenbedingungen. Das Rollmaterial wird nicht richtig unterhalten und die Infrastruktur wird auch vernachlässigt werden. Als Konsequenz

arbeitet das Personal unmotiviert, übermüdet mit schlechtem Material und einer obsoleten Infrastruktur. Diese Konsequenzen sind sicherheitsrelevant und letztlich gefährlich für Kundschaft und Personal.

Wir brauchen dringend den Ausbau und nicht den Abbau des öV. Investieren wir unsere Steuergelder am richtigen Ort. Dort, wo sie nachhaltig wirken: um Personen umweltfreundlich zu befördern und um gesunde Rahmenbedingungen für das Personal zu schaffen.

Vom Regenschirm bis zum Polo-Shirt,
von der Umhängetasche
bis zum Taschenmesser ...



In unserem **Online-Shop** findest du viele tolle SEV-Artikel.

Du kannst **NEU** deine Bestellungen per **Kreditkarte, PostFinance und Twint** bezahlen.



www.sev-online.ch/shop

PV WINTERTHUR-
SCHAFFHAUSEN125-Jahr-
Jubiläums-
versammlung

Urs Mächler. Am 21. Oktober konnte Präsident Werner Frei knapp 170 Mitglieder und Gäste im reformierten Kirchgemeindehaus in Wülflingen zur Jubiläums-Sektionsversammlung begrüßen, darunter auch viele Vertreter aus Politik, Gewerkschaft und SBB. In Winterthur wurde 1899 die erste Pensioniertenvereinigung von Eisenbahnern gegründet.

Zuerst überbrachte Michael Künzle, Stadtpräsident Winterthur, die Glückwünsche der Stadt und würdigte die Leistungen und Wichtigkeit der Bahnen für Winterthur. Er wies auf aktuelle Projekte wie die Querung Grütze und den Ausbau des Bahnhofes Winterthur hin.

Stefan Schweizer, Leiter HR Beratung & Personalpolitik SBB, gratulierte im Namen der SBB und lobte die starke Sozialpartnerschaft sowie die gute Zusammenarbeit mit den Pensionierten. Er wies auch auf die grossen Herausforderungen hin, vor welchen die SBB steht. Zum Beispiel nahm das Defizit beim Personenverkehr zu trotz Rekord bei den Passagierzahlen, und der Güterverkehr ist auch immer noch ein «Sorgenkind».

SEV-Präsident Matthias Hartwich lobte vor allem die Schweizer Bahnen, wie gut sie funktionieren im Gegensatz zu den Bahnen in Deutschland und in der EU im Allgemeinen. Das ist nicht zuletzt auch das Verdienst von uns «ehemaligen Eisenbahnerinnen und Eisenbahnern». Etwa die Hälfte der Mitglieder des SEV sind von der SBB. Die Pensionierten sind ein sehr wichtiger Teil davon, mit ihrem



grossen Erfahrungswert, den sie einbringen. Matthias baut seine Arbeit auf vier Grundelementen auf: Solidarität, Transparenz, Demokratie und Respekt!

PV-Zentralpräsident Roland Schwager sieht Winterthur als Geburtsstadt des heutigen PV, der 1919 offiziell ins Leben gerufen wurde und damals wie heute von gewissen Kreisen in Frage gestellt wurde. Auch die Probleme sind oft immer noch die gleichen. Die immer steigende Lebenserwartung bringt vor allem im finanziellen Bereich neue Probleme mit sich, und so werden die Pensioniertenverbände auch weiterhin unverzichtbar sein.

Kurt Egloff (Zürich), Urs Wenger (St. Gallen) und Hanspeter Süess (Aarau) überbrachten die Glückwünsche der Gastsektionen jeweils mit einem kleinen Geschenk, herzlichen Dank nochmals! Zwischen den Reden führten uns die Musikstücke «der alten Garde» rund um die Welt, zusammen mit den zwei Liedern des PV-Chors. Wie immer bei einem solchen Anlass darf man noch vielen Menschen danke sagen, so unseren Sponsoren (Stadt Winterthur, Stadt Schaffhausen, SEV Bern, SEV-PV und SBB), Ernst Schäfer und Hansueli Witzig für die Festschrift, Liliane Weber und ihrem Team für die superschöne Deko!

Nach dem offiziellen Teil verwöhnten uns Manuela Näf und ihre Crew mit einem herrlichen Essen mitsamt einem von ihr gespendeten Dessert und Kaffee! «Manuela, ganz herzlichen Dank!»



PV BUCHS-CHUR

Herbst-
versammlung
mit Wahlen

Ruth Crescente. Bei schönstem Herbstwetter trafen sich am 25. Oktober 67 Sektionsmitglieder in Sargans zur Herbstversammlung. Präsident Christian Niggli begrüßte alle, besonders die Jubilare und den Referenten, PV-Vizepräsident Marc Derungs.

Leider war die abschliessende Nachricht traurig. Marco Blaser ist am 1. Oktober verstorben, zwei Tage nach einer Hirnblutung. Für uns alle kam sein Tod unerwartet und machte uns tief betroffen. Marco war acht Jahre Präsident unserer Sektion, davor sechs Jahre Mitglied in der GPK. Er hinterlässt eine grosse Lücke. Wir werden ihn vermissen.

Agnes Richli verlässt nach über 18 Jahren Mitarbeit den Vorstand. Sie hat viele schöne Wanderungen organisiert und als Vertrauensperson viele Mitglieder zu Geburtstagen

oder bei Krankheit besucht. «Herzlichen Dank Agnes, für deine Mitarbeit!» Christian Niggli überreichte ihr ein kleines Präsent.

Es standen Wahlen an. Alle Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig und mit Applaus für weitere vier Jahre gewählt. Neu als Vorstandsmitglied und Ersatz für Agnes Richli wurde Toni Maissen gewählt. Jan Sterma verlas die Mutationen und Kassier Gusti Mettler stellte das Budget 2025 vor. Das Jahresprogramm 2025 wurde von Christian Niggli vorgestellt. Es sind wieder vier Wanderungen, ein Sektionsausflug und zwei Versammlungen geplant. Da aus Spargründen die Sommersammlung wegfällt, muss das Geschäftsreglement (GR) angepasst werden. Der Präsident hatte einige neue Mitteilungen zur AHV, Pensionskasse, Krankenkasse und FVP. Die anwesenden Jubilare wurden für ihre langjährige SEV-Mitgliedschaft geehrt: 40 Jahre – Martin Frehner, 50 Jahre – Ernst Schatz und Othmar Schlegel, 60 Jahre – Edmund Tgetgel.

Das Referat von Vizepräsident Marc Derungs verfolgten die Mitglieder aufmerksam. Nebst seinem privaten Werdegang bei der SBB erfuhren die Versammelten viel über die Arbeit der Gewerkschaft. Der SEV setzt sich stetig für seine Mitglieder ein, besonders für die FVP und für gute Bedingungen bei der Pensionskasse. Christian Niggli dankte Marc Derungs für das Referat und die Mitglieder bedankten sich mit herzlichem Applaus. Der Präsident schloss die Sitzung und wünschte allen «en Guete» beim Zvieri.

PV AARGAU

Marietta Frey übernimmt
von «Hallo» die Kasse

Walter Angst. Präsident Ueli Röthenmund begrüßte 57 Teilnehmende in unserem neuen Lokal, der Begegnungsstätte Rösslimatte in Wohlen. Er hiess alle willkommen, die das erste Mal dabei waren, und besonders auch Alex Bringolf, Zentralsekretär PV und Ricardo Loretan, ehemaliger Zentralpräsident.

Schon vor Versammlungsbeginn wurde auf 40 Jahre SEV (zwei Mitglieder) und 50 Jahre (fünf Mitglieder) angestossen. Herzlichen Dank an unsere Jubilare (siehe Bild)! Der SEV-Kalender kann auch an der Adventsfeier nochmals gekauft werden. Ueli Röthenmund sprach ein paar Worte zu den Wahlen ins Parlament und in die aargauische Regierung. Alle bisherigen Regierungsräte wurden im ersten Wahlgang wiedergewählt. Als neues Mitglied wurde Martina Bircher von der SVP gewählt. Ob das eine gute Wahl war, wird die Zukunft weisen. Bei den Wahlen in den Grossen Rat wird künftig eine SVP- und FDP-Mehrheit die Geschicke in unserem Kanton bestimmen. Die Grünen verloren und die SP blieb stabil. Zu unserer Freude wurde unser Mitglied Martin Brügger im Bezirk Brugg ehrenvoll wiedergewählt. Bedenklich ist die Stimmbeteiligung von nicht einmal 34 %.

Da «Hallo» Ende Jahr das Amt als Kassier nach vielen Jahren aufgibt, musste ein Ersatz gesucht werden. Als Nachfolgerin wurde Marietta Frey aus Unterentfelden vorgeschla-

gen. Seit 1980 war sie bei der SBB und ist seit einem Jahr pensioniert. Marietta wurde einstimmig und mit grossem Applaus gewählt und erhielt von Ueli einen Blumenstraus. Leider musste Vizepräsidentin Helen Isler an der Hauptversammlung im März infolge Krankheit ihren sofortigen Rücktritt bekanntgeben. Der Präsident dankte Helen für die elf Jahre Zusammenarbeit im Vorstand und übergab ihr zum Abschied ein Geschenk.

Mehr Bilder auf der Webseite
sev-pv.ch/sektionen/aargau

Gespannt warteten alle Versammelten auf das Interview mit unserem «Bahnkilometer-Millionär» Hans Rudolf Scheuerer, besser bekannt als «Hallo». Einige Höhepunkte: Ab 1. April 1959 hat er alle gefahrenen Bahnkilometer aufgeschrieben. Seine erste grosse Bahnreise unternahm er 1966 von der Schweiz via Istanbul – Schiffsfähre – Bosphorus – Türkei in den Libanon. Seine längste Reise ohne Umsteigen führte über 5133 Kilometer von Moskau bis Irkutsk. In zwei Tagen hat er alle Kantonshauptorte besucht. Der Höhepunkt war das Erreichen von einer Million Bahnkilometern am 13. Oktober 2006.

Wir sehen uns wieder an der Adventsfeier am 5. Dezember in Wohlen.

PV FREIBURG

Sektion sucht
Präsident:in

Jean-Louis Scherz. Der Vorstand hatte beschlossen, die Herbst-GV im deutschsprachigen Teil des Kantons Freiburg abzuhalten, da unsere Sektion zweisprachig ist. Es war eine Freude, im von der Gemeinde Düdingen zur Verfügung gestellten Saal 47 Teilnehmende zählen zu dürfen.

Präsident Daniel Trolliet erinnerte an den Erfolg der Abstimmung über die 13. AHV-Rente und gab Empfehlungen ab für die nächsten Abstimmungen vom 24. November. Im statutarischen Teil kündigte der Präsident

bei der Erneuerung des Vorstands für die Amtszeit 2025–2028 seinen Rücktritt an, weil er das Amt als Vizepräsident PV der Romandie übernimmt. Bisher hat sich für das Sektionspräsidium niemand zur Verfügung gestellt. Interessierte können sich bei Daniel Trolliet unter 079 794 48 78 melden. Sekretär Jean-Louis Scherz wird sein Amt per Ende 2025 niederlegen. René Gumy wird ihn ersetzen und sich nächstes Jahr schon einarbeiten.

Nach dem formellen Teil der Versammlung stellte die Vertreterin von Pro Senectute Freiburg die diversen Dienstleistungen dieser für Senior:innen wichtigen Organisation vor. Wir erinnern unsere Mitglieder daran, dass sie deren Service in Anspruch nehmen dürfen: via Internet unter fr.prosenectute.ch oder telefonisch unter 026 347 12 40.

Nach dem Grusswort des Gemeindepräsidenten von Düdingen genossen die Versammelten Käseplatten, Brot und ein Glas Wein serviert vom Vorstand. So musste nach dieser Versammlung im deutschsprachigen Kantonsteil niemand hungrig nach Hause fahren.



Sektionen

3. 12. VPT MOB

Generalversammlung. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

18.15 Uhr, Buffet de la Gare, Château d'Oex

Pensionierte

30. 11. PV Luzern

Theater Rothenburg «Arsen und Spitzehübl». Preis 10 Franken anstelle von 25 Franken. Dauer ca. 2 Stunden. Billette werden direkt vor Ort gegen Bezahlung abgegeben. Plätze limitiert. Saalöffnung 13.30 Uhr. Anmeldeschluss 26. November bei René Wolf, 041 320 62 79 oder rene.wolf@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/luzern

14 Uhr (Saalöffnung 13.30 Uhr), Chärnshalle (Bus Nr. 50 oder 52 bis «Eschenbachstrasse»), Rothenburg

2. 12. Pensioniertes Rangier- und Zugpersonal Basel

Stamm. Höck mit Mittagessen. Wir treffen uns bereits um 12 Uhr zum Mittagessen, anschliessend Höck. Weitere Anmeldungen möglich bis 23. November an Ernst Speiser, 079 282 99 05.

12 Uhr, Restaurant Bundesbahn, Basel

3. 12. PV Glarus-Rapperswil

Jahresschlussfeier 2024. Wir laden euch ein zu einer Kreuzfahrt mit der «MS Allegra». Viel Spass! Zusammen mit dem Seniorentheater St. Gallen. Nach der Aufführung sind wiederum alle ganz herzlich zu Kaffee und etwas Süßem eingeladen. Dieses Jahr keine Kuchenspenden. Der Vorstand freut sich, zahlreiche Gäste an Bord begrüßen zu dürfen. Mit Anmeldung, damit wir wissen, wie viel Süßes es braucht! sev-pv.ch/sektionen/glarus-rapperswil

14 Uhr, Katholisches Kirchgemeindezentrum, Jona

4. 12. PV Thurgau

Adventsfeier. Wir erfreuen uns an der besinnlichen Ansprache von Pfarrerin Martina Brendler, welche von einem Musiker unterstützt wird. Die musikalischen Darbietungen trägt auch dieses Jahr unser Panflötenspieler Heinz Brunschwiler vor. Ich hoffe auf sehr

viele Besucher:innen. Anmeldung (wegen des Essens) mit der weissen Anmeldekarte bis 27. November an Präsident Albert Mazenauer, Weitenzelgstrasse 23, 8590 Romanshorn.

sev-pv.ch/sektionen/thurgau

14.15 Uhr, Restaurant «Usblick/Brüggli» (Churfirstensaal), Romanshorn

4. 12. PV Zürich

Stamm. Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.

sev-pv.ch/sektionen/zuerich

10 Uhr, Restaurant Rheinfelder Bierhalle, Zürich

5. 12. Pensioniertes Zug- und Lokpersonal Olten

Stammtisch. Gemütliches Beisammensein am ersten Donnerstag des Monats. Auch Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Güggü Bar, Olten

5. 12. PV Aargau

Adventsfeier. Vizepräsident Hanspeter Süss führt durch das Programm. Besinnliche Worte zum Advent mit Pfarrer Markus Opiz. Grussworte des PV-Zentralpräsidenten Roland Schwager. Musik mit der Kapelle Rundum. Feiner Imbiss mit Kaffee, offeriert von der Sektion. Getränke auf eigene Kosten. Anmeldung bitte bis 30. November an hallo.aarau@sunrise.ch, 062 822 01 66.

sev-pv.ch/sektionen/aargau

14.30 Uhr (ab 14 Uhr Verkauf des SEV-Kalenders 2025), Begegnungsstätte Rösslimatte, Wohlen

5. 12. PV Uri

Adventsfeier. Wir möchten euch zur traditionellen Adventsfeier ganz herzlich einladen. Im Kreise unserer PV-Familie feiern wir den Jahresabschluss bei gemütlichem Zusammensein und einem Lottomatch.

Mit einem Zvieri und Getränken kommt auch das leibliche Wohl nicht zu kurz. Aus organisatorischen Gründen benötigen wir eine Anmeldung an Andreas Siegenthaler, Fraumattstrasse 14, 6472 Erstfeld, 041 880 17 71, aasieg@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/uri

14 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Erstfeld

6. 12. PV Biel

Chlouserfeier. Um den langjährigen Mitgliedern Wertschätzung entgegenzubringen werden wir sie ehren und die entsprechenden Urkunden abge-

ben. Geschichten von Peter Reber liest uns Marianne vor. Der Männerchor der pensionierten Eisenbahner umrahmt den Anlass musikalisch. Informationen vom Präsidenten dürfen auch nicht fehlen. Die Chlouserfeier organisieren wir, damit wir den Kontakt pflegen können und um uns wieder einmal zu sehen und bei dieser Gelegenheit auch die Partner:innen der Mitglieder kennenzulernen, welche herzlich zu diesem Anlass eingeladen sind. Das «Zvieri» wird von der Sektion offeriert. Wir freuen uns auf rege Teilnahme. *Der Vorstand*

sev-pv.ch/sektionen/biel-bienne

14 Uhr, Restaurant Bahnhof (ab Biel mit Bus Nr. 2 oder S-Bahn), Brügg BE

6. 12. VPT BLS, Pensionierte

Hauptversammlung. Mit Referat von Anna Barbara Remund, Vizedirektorin Infrastruktur BAV. Statutarische Traktanden und Wahlen in den Vorstand. Traktanden sind auf vpt-online.ch aufgeschaltet. Anmeldung an martin.meyes@hispeed.ch oder 031 802 06 25 (wegen Zvieriplättli) bis am 25. November. Die SEV-Kalender sind noch an der HV erhältlich.

14.15 Uhr, Hotel Hirschen, Langnau

9. 12. PV Winterthur-Schaffhausen

Adventsfeier. Gerne laden wir alle unsere Mitglieder zu unserer traditionellen Adventsfeier im festlich geschmückten Kirchgemeindehaus in Winterthur Wülflingen ein. Wie gewohnt kommen wir in den Genuss diverser Präsentationen. Natürlich werden auch gute Gespräche nicht zu kurz kommen, und zum Schluss erhält jede:r Teilnehmer:in einen «Grittibänz». Der Vorstand freut sich auf zahlreiches Erscheinen.

sev-pv.ch/sektionen/winterthur-schaffhausen

14 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus Winterthur Wülflingen

11. 12. PV Basel

Weihnachtsfeier. Der PV Basel lädt dich in Begleitung deiner Partnerin oder deines Partners herzlich zur diesjährigen Weihnachtsfeier ein. Der Saal wird wie immer liebevoll festlich dekoriert. Traditionell werden wir auch dieses Jahr mit verschiedenen Darbietungen unterhalten. Wir bitten um Anmeldung bitte bis 6. Dezember an

Peter Jakob, vizepraesident-pv-basel@sev-pv.ch oder 079 252 02 53. Der Vorstand freut sich auf einen unvergesslichen Nachmittag und wünscht dir viel Vergnügen.

sev-pv.ch/sektionen/basel

13.30 Uhr, Volkshaus Basel (Unionsaal 1. Stock), Basel

11. 12. PV Bern

Jahresabschluss/Weihnachtsfeier. Wie gewohnt laden wir alle Mitglieder und Partner:innen zum Jahresabschlussstreffen ein. Für die musikalische Unterhaltung sorgt der Eisenbahnmännerchor Olten/Aarau. Vorweihnachtlich gedeckte Tische und ein Zvieri runden den Anlass ab. Wir hoffen, viele Mitglieder mit Partner:innen begrüßen zu dürfen. Anmeldungen sind erwünscht an Max Krieg, praesident.pv.bern@sev-pv.ch, 031 381 24 55 oder 079 704 31 18.

sev-pv.ch/sektionen/bern

13.30 Uhr, Restaurant Sternen, Bümpliz (Tram Nr. 7 ab Bern HB bis «Bachmätteli»), Bern

11. 12. PV Luzern

Adventsfeier. Alle Mitglieder mit Partner:in sind herzlich willkommen. Das «Trio Echo vom Schafband» sorgt für festliche Stimmung. Anmeldung bitte bis 7. Dezember an René Wolf, 041 320 62 79, rene.wolf@bluewin.ch. Bitte Teilnehmerzahl angeben.

sev-pv.ch/sektionen/luzern

14 Uhr, Kegelsporthalle Allmend, Luzern

12. 12. PV Olten und Umgebung

Weihnachtsfeier. Alle Mitglieder mit Partner:innen sind herzlich eingeladen. Unser Männerchor wird den traditionellen Anlass eröffnen. Die besinnlichen Worte von Pfarrerin Gabriela Allemann werden mit Panflötenklängen umrahmt. Vor und nach der Pause wird uns das Klamottenchörli aus Rothenburg mit seinen Darbietungen erfreuen und zum Schmunzeln bringen. Selbstverständlich wird auch der «Grittibänz» nicht fehlen. Der Vorstand freut sich auf einen gemütlichen Nachmittag. Es braucht keine Anmeldung.

sev-pv.ch/sektionen/olten-und-umgebung

13.45 Uhr, Stadttheater Olten (Konzertsaal), Olten

12. 12. PV St. Gallen

Adventsfeier. Der Sektionsvorstand lädt alle Mitglieder und Partner:innen herzlich zur traditionellen Adventsfeier im «Rössli» in Flawil ein – bitte die geänderte Lokalität beachten! Hans Brändle von der katholischen Seelsorgeeinheit Magdenau stimmt uns mit einer besinnlichen Weihnachtsgeschichte auf die bevorstehende festliche Zeit ein und das Schwyzerörgeli-Quartett aus Seen umrahmt die Feier im festlich geschmückten Saal musikalisch. Gegen Mittag wird ein Imbiss offeriert. Wir freuen uns auf rege Teilnahme und auf das Wiedersehen mit euch im Untertoggenburg. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung erforderlich (bitte angeben, falls ein vegetarisches Menü gewünscht wird). Anmeldung bitte bis 1. Dezember an Urs Wenger, 079 479 12 01 oder urs.wenger1961@gmx.ch.

sev-pv.ch/sektionen/st-gallen

11 Uhr, Restaurant Rössli, Flawil

12. 12. PV Wallis

Weihnachtsfeier. Wieder ist es soweit, das Jahr 2024 verabschiedet sich langsam und unsere beliebte Weihnachtsfeier steht vor der Tür. Wie jedes Jahr treffen wir uns im grossen Saal des Hotels Good Night Inn mit Rahmenprogramm, Tombola und Ehrungen. Preis pro Person: CHF 35; Apéro, feines Menü, Getränke und Kaffee inbegriffen. Anmeldungen bis spätestens 8. Dezember an Walti Schmid, Spitalweg 23, 3902 Glis, 079 872 38 37 oder 027 923 54 31, pv.vs@bluewin.ch. Weitere Details siehe Webseite. *Euer Vorstand*

sev-pv.ch/sektionen/wallis-valais

11 Uhr (Türöffnung), Hotel Good Night Inn, Brig-Glis

12. 12. PV Zürich

Weihnachtsfeier. Alle Mitglieder mit ihren Partner:innen sind herzlich eingeladen. Zum Auftakt singt der ken-Sing-Chor einige Lieder. Nach dem besinnlichen Teil spielt die Bendlikermusik auf zum alljährlichen Weihnachtskonzert. Anmeldung bitte bis 4. Dezember an Kurt Egloff, 079 481 22 23 oder kurtteglhoff@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/zuerich

14 Uhr, Kirchgemeindehaus, Limmatstrasse 114, Zürich

Agenda 14/24

UNSERE VERSTORBENEN

Baumgartner Silvia; JG 1933; Witwe des Paul, Zürich, PV Zürich.

Erni-Wiget Rosmarie; JG 1927; Witwe des Walter, Interlaken, PV Bern.

Gysel Lauretta; JG 1933; Witwe des Ernst, Wilchingen, VPT Deutsche Bahn.

Kuoni Marie; JG 1924; Witwe des Walter, Maienfeld, VPT Rhätische Bahn.

Müller Gilbert; JG 1924; Château-d'Oex, VPT MOB.

Steiner Andreas; JG 1937; Rangiermeister, Bern, PV Bern.

Witzig Martin; JG 1950; Betriebsangestellter, Winkel, PV Winterthur-Schaffhausen.

Zihlmann Albert; JG 1934; Lokomotivführer, Kriens, PV Luzern.

Hinweis: Wegen dem neuen Datenschutzgesetz dürfen Todesanzeigen nur noch mit Genehmigung der Angehörigen (bitte an mutation@sev-online.ch oder zeitung@sev-online.ch) publiziert werden, wenn die Verstorbenen nicht schon vorsorglich ihre Genehmigung zur Publikation erteilt haben.

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle drei Wochen.

ISSN 2624-7801

Auflage: 21 093 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 32 416 Ex.), WEMF-beglaubigt 10. Oktober 2023

Herausgeber: SEV, sev-online.ch

Redaktion: Michael Spahr (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Veronica Galster, Anita Merz, Yves Sancey, Eva Schmid, Tiemo Wydler

Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; 031 357 57 57

Abonnemente und Adressänderungen: SEV Mitgliederdienste, mutation@sev-online.ch,

031 357 57 57. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.

Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Tiefenastrasse 2, 8640 Rapperswil; SEVZeitung@fachmedien.ch, 044 928 56 11, fachmedien.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG

Druck: CH Media Print AG, chmediaprint.ch

Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 13. Dezember 2024.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 3. Dezember 2024, 12 Uhr.

Inserateschluss: 2. Dezember 2024, 12 Uhr.

STAHLWERK GERLAFINGEN

Umwelt- und systemrelevant



Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Stahl Gerlafingen produziert aus Schrott Recycling-Stahl, was zu einer umweltfreundlichen Bauwirtschaft beiträgt. Doch das Werk leidet – wie das zweite verbliebene Schweizer Stahlwerk in Emmenbrücke – unter hohen Strompreisen, Billigkonkurrenz und Exporthemnissen. Darum droht eine Massenentlassung und womöglich gar die Schliessung. Dagegen wehren sich Personal, Gewerkschaften und Regionalpolitik und fordern bessere Rahmenbedingungen für die Herstellung von «grünem Stahl» in der Schweiz.

Das Stahlwerk im Kanton Solothurn wurde 1996 schon einmal in extremis gerettet und gehört heute zur italienischen Beltrame-Gruppe. Obwohl China den Weltmarkt schon länger mit Billigstahl überschwemmt, war das Werk 2022 noch rentabel, doch 2023 resultierte ein Verlust von 60 Mio. Franken (Solothurner Zeitung = SZ vom 13.10.2024), vor allem wegen der infolge des Ukrainekrieges gestiegenen Stromkosten und wegen Wettbewerbsverzerrungen durch die Europäische Union.

National bekannt wurde der Ernst der Lage am 15. März 2024, als die Werkleitung ankündigte, die Produktionsstrasse für Profilstahl zu schliessen, um den Mittelabfluss zu stoppen. Hergestellt wurden dort Stahlträger für den Bau, die grösstenteils exportiert wurden, bis die EU ab Sommer 2023 Stahlimporte faktisch verbot. Die EU fördert ihre Stahlindustrie unter anderem auch durch Steuererleichterungen und Deckelung der Strompreise. Diese sind für die Schweizer Stahlwerke viel höher. Die Werkleitung kritisierte vor allem die «horrenden» Netzbeiträge an die Energiewirtschaft.

Abbau von 95 Stellen

Personal, Gewerkschaften und Politiker:innen forderten vom Bund Notmassnahmen, doch davon wollte Wirtschaftsminister Guy Parmelin nichts wissen, weil die Stahlindustrie nicht systemrelevant sei. Dem widersprach Andreas Steffes, Geschäftsführer des Verbands Metal. Suisse: Dank dem Baustahl aus Gerlafingen hätten zu Beginn der Coronakrise und des Ukrainekrieges keine Baustellen stillgelegt werden müssen wie im nahen Ausland. Zudem sei die Verarbeitung von Schrott zu hochwertigem Spezialstahl in Gerlafingen und bei Swiss Steel in Emmenbrücke viel umweltfreundlicher als die Roheisenerzeugung aus Erzen im Hochofen

und verdiene staatliche Förderung. Deutschland zum Beispiel subventioniere den Bau von Elektrolichtbogen-Öfen (SZ vom 19. März).

Als Ende April das Konsultationsverfahren mit den Gewerkschaften abgeschlossen war und vom Bund keine Nothilfe kam (ausser der Möglichkeit von Kurzarbeit), setzte Stahl Gerlafingen den Abbau per Ende Mai um. Von rund 600 Stellen wurden 95 gestrichen, neben «natürlichen Abgängen» gab es 68 Kündigungen.

Zweite Massenentlassung?

Wegen weiterhin tieferer Zahlen kündigte das Werk am 11. Oktober an, bis Ende Jahr weitere 120 Stellen abzubauen – nach der Konsultationsfrist Mitte November. Zudem wurde praktisch die ganze Belegschaft in Kurzarbeit geschickt, vorerst bis Ende Oktober. Konzernpräsident Antonio Beltrame sagte, die Zukunft des Werks hänge nun von politischen Entscheidungen ab. Ohne Änderungen der Rahmenbedingungen sei das Risiko einer Werkschliessung gross. Man verlange keine Subventionen, sondern nur gleiche Wettbewerbsbedingungen wie für die Konkurrenz im Ausland, vor allem beim Strompreis: Der Konzern habe 2023 in der Schweiz 143 Euro pro Megawattstunde bezahlt, in Italien 88 Euro und in Frankreich 30 Euro ...

«Grüner Stahl»

Beltrame zeigte sich enttäuscht über die fehlende Unterstützung des Bundesrats, denn das Werk sei für die Kreislaufwirtschaft wichtig. Rund 440 Mio. Franken habe der Konzern bisher in Gerlafingen investiert, auch zur Reduktion des CO₂-Ausstosses. Mit 368 Kilogramm CO₂ pro Tonne zähle das Werk zu den umweltfreundlichsten in Europa (SZ vom 13.10.). Es recycelt jährlich 700 000 Tonnen Stahlschrott, wovon die Hälfte per Bahn angeliefert wird. Bei seiner Schliessung würden rund 50 000 zusätzliche Lastwagenfahrten ins Ausland nötig. Auch für den Solothurner Regierungsrat ist klar: Das Werk trägt zur Versorgungssicherheit, Kreislaufwirtschaft und Schonung der natürlichen Ressourcen bei. Darum setzte er sich beim Bundesrat für eine Befreiung des

Werks von der Winterreserve-Abgabe an die Energieversorger ein gegen das Versprechen, bei einer Mangellage vom Netz zu gehen (SZ vom 25.10.).

Die Mitarbeitenden und ihre Gewerkschaften lancierten eine Petition mit der Forderung an die Beltrame-Gruppe, auf Entlassungen zu verzichten und Kurzarbeit anzuordnen. Von der Politik fordert die Petition verbindliche Vorgaben für die Verwendung von emissionsarmem Recycling-Stahl im öffentlichen Beschaffungswesen und in der gesamten Bauwirtschaft.

Am 21. Oktober forderten fast alle 500 Mitarbeitenden und die Geschäftsleitung mit den Gewerkschaften und Politiker:innen vor dem Bundeshaus in Bern Massnahmen des Bundes. Am 7. November übergaben Mitarbeitende in Bern die Petition mit 15 129 Unterschriften an Bundesrat Parmelin und am 9. November in Gerlafingen an die Werkleitung anlässlich einer Kundgebung mit 1000 Teilnehmenden. Sie unterstrichen die Bedeutung des Werks und des Wissens der Arbeiter:innen für die Recycling-Stahlindustrie in der Schweiz. Nun liegt der Ball bei der Bundespolitik. Das Thema ist in mehreren parlamentarischen Kommissionen auf der Tagesordnung, vor allem eine rasche Reduktion der Stromnetzgebühren.

Wichtiger Bahnkunde

Beim Transport von Schrott, anderen Rohstoffen und Stahlprodukten ist Stahl Gerlafingen ein wichtiger Bahnkunde. «Das Stahlwerk Gerlafingen ist also auch für Bähnler:innen wichtig», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn. Er schätzt die Bedeutung für SBB Cargo auf jährlich um die 10 000 Wagen mit einem Umsatz von 10 Millionen Franken. Kostendeckende Tarife sind nicht tragbar für das Stahlwerk, nicht-kostendeckende nicht für SBB Cargo. «Die Politik muss Service public definieren, samt dessen Finanzierung», findet Hadorn. «Nur so kann die Verlagerung auf die Schiene Erfolg haben und damit zur Erreichung der Klimaziele beitragen.»



MYTHEN

François Graf

«Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee am 8. März 2020. Es ist ein See, den ich wegen der kraftvollen, brutalen Schönheit seiner Landschaften und seines Lichts besonders liebe. Er ist von einer wahnsinnigen Romantik, die auch

den Schweizer Naturmalern nicht entging. Eine mythische Vision unseres Landes, hier mit Blick auf die berühmten Mythen!»

François Graf ist ein Schweizer Berufsfotograf afrokolumbianischer Her-

kunft, der in seinen engagierten, humanistischen Arbeiten eine Ausdrucksform für seine Militanz findet. Über 25 Jahre lang fotografierte er in Lausanne soziale und politische Proteste auf der Strasse, auf der Suche nach einem Verlagshaus,

ABE! Weitere Sujets sind der Jazz und lebendige Traditionen in der Schweiz.

Er gehört dem Atelier strates.ch an. Seine Seiten: francoisgraf.ch, @instagraf_rebeldia @instagraf_jazz

?

QUIZ

Hast du genau gelesen?

- 1. Pierre-Yves Maillard findet die Sparvorschläge der Gruppe Gaillard ...**
 - a. ...dringend nötig.
 - b. ...unnötig.
 - c. ...sehr richtig, weil bei der Armee nicht gespart werden muss.
- 2. Was ist neben den Ballonen in der Kampagne für mehr Respekt?**
 - a. Kaktus
 - b. Gasflasche
 - c. Zugabteil
- 3. Was sind die Parolen des Vorstands zu den Mietrechtsvorlagen?**
 - a. Dreimal Nein
 - b. Zweimal Nein
 - c. Einmal Nein, einmal Ja
- 4. Welchen Berg sehen wir auf der vorletzten Seite der Zeitung?**
 - a. Dufourspitze
 - b. Niesen
 - c. Mythen

So nimmst du teil: Sende uns deine Antwort mit Lösung, Name und Adresse bis **Dienstag, 3. Dezember 2024** an:

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch
Im Internet: www.sev-online.ch/quiz
Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Büchergutscheine im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat, und die Lösung, verraten wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung des Quiz aus Nr. 13/2024:
b/a/a/b

Die SBB-Gutscheine im Wert von 40 Franken gewonnen hat **Philippe Schär**, Genf, Mitglied BAU Arc lémanique.

AUF DEN SPUREN VON ...

Walter Pizzolante, Mechaniker



Michael Spahr
 michael.spahr@sev-online.ch

Walter Pizzolante ist seit 33 Jahren bei der SBB und beim SEV. Er arbeitet als Mechaniker im Industriewerk Olten und revidiert Wagen des SBB-Personenverkehrs. Für die Gewerkschaft ist er Vertrauensmann. Er ist aktiv beim SEV-Unterverband Technisches Servicepersonal TS. In der Freizeit trainiert er die Junioren des FC Rothrist.

«Das Schönste an meinem Beruf ist die Abwechslung. Wenn ich zurückschauen auf das, was ich in den letzten drei Jahrzehnten für die SBB tun konnte ... Von der Bremse bis zur Türe habe ich wohl alles schon einmal gemacht», sagt Walter Pizzolante. Er steht neben einem Eurocity-Wagen, den er und seine Kollegen im Moment revidieren müssen. Im Moment ist es dieser bestimmte Wagentyp, der ihn hauptsächlich beschäftigt.

Über 1000 Menschen arbeiten im Industriewerk Olten, dem Instandhaltungswerk der SBB-Flotte. Walter Pizzolante ist einer von ihnen. Tagtäglich revidiert oder repariert er Wagen des Typen Einheitswagen 4 (EW4), ein Pendelwagen, der sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland unterwegs ist.

Vom Autogewerbe zur Bahn

Seine berufliche Laufbahn begann er im Autogewerbe. Er machte eine Lehre als Automonteur, ein Beruf, den es in dieser Form nicht mehr gibt. Mit 22 Jahren kam der Oftringer zur SBB. Heute bildet er den SBB-Nachwuchs aus. Er ist Berufsbildner und führt angehende Polymechaniker und Produktionsmechanikerinnen in den Beruf ein.

Walter Pizzolante ist Mitglied des TS Nordwestschweiz. Im IW Olten ist er einer der Vertrauensleute des SEV. Gewerkschaftsmitglied ist er seit seiner Berufslehre. Bevor er bei der SBB zu arbeiten begann, war er beim Smuv, einer der Vorgängergewerkschaften der Unia. «Selbstverständlich wurde ich Mitglied beim SEV, als ich zur SBB wechselte. Damals gab es viele fremdsprachige Kollegen hier im Werk, die nur schlecht Deutsch sprachen. Da ich mehrere Sprachen spreche, konnte ich ihnen helfen, zum Beispiel bei rechtlichen Fragen.»

Ein Vertrauensmann, den alle kennen

Wenn Walter Pizzolante durch die riesigen Hallen des Werks geht, wird er von allen Seiten begrüsst. «Es gibt Tage, da habe ich das Gefühl,

dass jede und jeder etwas von mir will. Meine Erfahrung in der Gewerkschaftsarbeit wird sehr geschätzt. Wenn ich nicht selbst helfen kann, weiss ich genau, wohin ich meine Kolleginnen und Kollegen schicken kann, zum Beispiel zum Rechtsdienst des SEV oder zur Sozialberatung der SBB. Oder ich helfe ihnen, wenn sie die Rechtsschutzversicherung in Anspruch nehmen müssen.» Die meisten Probleme liessen sich in bilateralen Gesprächen lösen, ohne dass es einen aufwändigen Rechtsschutz braucht. Kein Wunder gewinnt Walter Pizzolante jedes Jahr Dutzende von neuen SEV-Mitgliedern. «Die beste Werbung ist der Erfolg der Gewerkschaft. Obwohl wir gute Arbeitsbedingungen bei der SBB haben, braucht es den SEV. Je mehr wir sind, desto erfolgreicher sind wir bei Verhandlungen, sei es zu Löhnen oder zum GAV.»

Sein Vorbild ist Niklaus Blättler, der inzwischen pensioniert ist und früher sein Vertrauensmann war. «Eines Tages hat Niklaus zu mir gesagt, du machst so viel für die Leute hier. Du solltest auch Vertrauensmann werden.» Das Wichtigste sei, dass man sich Zeit nehme, sagt Walter Pizzolante. Manchmal seien es nicht nur gewerkschaftliche Angelegenheiten, bei denen er helfen müsse, sondern auch private Probleme, welche die Leute beschäftigten. Auch da gibt es Stellen, die professionelle Beratung anbieten. «Viele wissen nicht, dass die SBB eine eigene Sozialberatung hat, die man beanspruchen kann.»

Fussballtrainer bei den Junioren

Wenn er etwas tut, dann richtig. Und so ist Walter Pizzolante nicht nur ein leidenschaftlicher Mechaniker und Gewerkschafter, sondern auch ein Fussballtrainer mit viel Herzblut. Früher hat der zweifache Familienvater die Aktiven beim FC Oftringen trainiert. «Dann habe ich gemerkt, dass viele erwachsene Fussballer nicht so motiviert sind. Sie kommen von der Arbeit, sind kaputt und müssen dann ins Training. Ich habe oft erlebt, dass sie dann nicht aufgetaucht sind. Deshalb habe ich eines Tages zu den Junioren gewechselt.»

Auch dort leistet der 55-Jährige nachhaltige Arbeit. Er hat einige Spieler trainiert, die dann später zu einem professionellen Verein gewechselt haben. Im Moment trainiert er die C-Jugend beim FC Rothrist. Wichtig ist ihm der Spass. «Sobald es um Geld geht, ist es nicht mehr lustig. Ich habe Freude, wenn die Jungen einfach spielen, weil sie den Fussball lieben. Wenn sie mit ihren Young Boys-, Juventus- oder Barcelona-Trikots auftauchen und du die Freude in ihren Augen siehst.»

SUPERHELDEN

Timothy Hofmann

